

KONTAKTE

Informationen für Mitarbeiter und Freunde



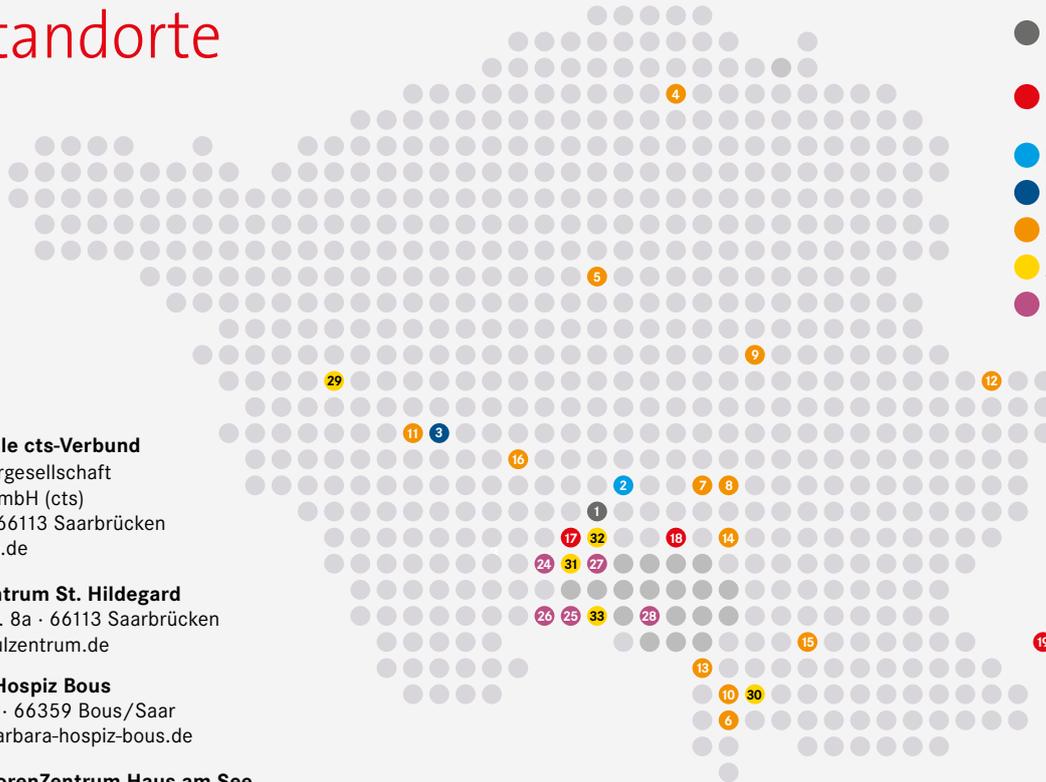
„Monat der Pflegeberufe“: Zahlreiche Aktionen in cts-Einrichtungen

Weitere Themen:

Gastronomie im CaritasKlinikum setzt auf umweltfreundliche Einwegverpackungen

Startschuss für Neubau der Caritas Kindertagesstätte St. Nikolaus

Der cts-Verbund: Einrichtungen und Standorte



- Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH
- Krankenhäuser & Rehabilitation
- Bildungseinrichtung
- Hospiz
- Altenhilfe
- Jugendhilfe
- Kindertagesstätten

- 1 Trägerzentrale cts-Verbund**
Caritas Trägergesellschaft
Saarbrücken mbH (cts)
Rhönweg 6 · 66113 Saarbrücken
www.cts-mbh.de
- 2 cts SchulZentrum St. Hildegard**
Rußhütter Str. 8a · 66113 Saarbrücken
www.cts-schulzentrum.de
- 3 St. Barbara Hospiz Bous**
Klosterweg 1 · 66359 Bous/Saar
www.sankt-barbara-hospiz-bous.de
- 4 Caritas SeniorenZentrum Haus am See**
Zur Altenheimstätte
66625 Neunkirchen/Nahe
www.haus-am-see.de
- 5 Caritas SeniorenHaus Hasborn**
Zum Wohnpark 2 · 66636 Tholey-Hasborn
www.seniorenhaus-hasborn.de
- 6 Caritas SeniorenZentrum St. Barbarahöhe**
St.-Barbara-Höhe 1 · 66271 Kleinblittersdorf
www.st-barbarahoeh.de
- 7 Alten- und Pflegeheim St. Anna**
St. Ingberter Straße 20 · 66280 Sulzbach
www.st-anna-neuweiler.de
- 8 SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach**
St. Ingberter Straße 20 · 66280 Sulzbach
www.st-anna-neuweiler.de
- 9 SeniorenHaus Immaculata**
Pastor-Erhard-Bauer-Straße 4
66589 Merchweiler
www.seniorenhaus-immaculata.de
- 10 SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus**
Klosterstr. 33 · 66271 Kleinblittersdorf
www.hjh-seniorenzentrum.de
- 11 Caritas SeniorenHaus Bous**
Klosterweg 1 · 66359 Bous/Saar
www.seniorenhaus-bous.de
- 12 Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg**
Rathausstraße 18
66901 Schönenberg-Kübelberg
www.seniorenhaus-schoenberg.de
- 13 Caritas SeniorenHaus Bischmisheim**
Lindenweg 3 · 66132 Saarbrücken
www.seniorenhaus-bischmisheim.de
- 14 Caritas SeniorenHaus St. Irmina**
Klosterstraße 16 · 66125 Saarbrücken
www.seniorenhaus-dudweiler.de
- 15 Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal**
Adenauerstraße 135A
66399 Mandelbachtal
www.seniorenhaus-mandelbachtal.de
- 16 Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen**
Eспенstraße 1 · 66346 Püttlingen
www.seniorenhaus-puettlingen.de
- 17 CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia**
Rheinstraße 2 · 66113 Saarbrücken
www.caritasklinikum.de
- 18 CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler**
Klosterstr. 14 · 66125 Saarbr.-Dudweiler
www.caritasklinikum.de
- 19 Vinzentius-Krankenhaus Landau**
Cornichonstraße 4 · 76829 Landau
www.vinzentius.de
- 20 Sankt Rochus Kliniken**
Kraichgaustr. 11 · 76669 Bad Schönborn
www.sankt-rochus-kliniken.de
- 21 cts Klinik Korbmattfelsenhof**
Fremersbergstr. 115 · 76530 Baden-Baden
www.cts-reha-bw.de
- 22 cts Klinik Schlossberg**
Hindenburgstr. 47 · 75378 Bad Liebenzell
www.cts-reha-bw.de
- 23 cts Klinik Stöckenhöfe**
Stöckenhöfe 1 · 79299 Wittnau b. Freiburg
www.cts-reha-bw.de
- 24 Caritas Kindertagesstätte Rastpfuhl**
Donaustraße 11 · 66113 Saarbrücken
www.kita-rastpfuhl.de
- 25 Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus**
Gaußstraße 3 · 66123 Saarbrücken
www.kita-thomas-morus.de
- 26 Integrative Kindertagesstätte im Theresienheim**
Luisenthaler Str. 12 · 66115 Saarbrücken
www.kita-im-theresienheim.de
- 27 Caritas Kindertagesstätte St. Nikolaus**
Kirchstraße 17 · 66126 Saarbrücken
www.kitasanktnikolaus.de
- 28 Caritas Kindertagesstätte St. Eligius**
Aachenerstr. 32 · 66115 Saarbrücken
www.kita-st-eligius.de
- 29 Caritas Jugendhilfe Haus Christophorus**
Villerostraße 3 · 66798 Wallerfangen
www.haus-christophorus.de
- 30 Hanns-Joachim-Haus Behindertenhilfe**
Hanns-Joachim-Straße 10-12
66271 Kleinblittersdorf
www.hjh-jugendhilfe.de
- 31 Hanns-Joachim-Haus Jugendhilfe**
Luisenthaler Str. 12 · 66115 Saarbrücken
www.hjh-jugendhilfe.de
- 32 Caritas Jugendhilfe Margaretenstift**
Am Schöntal 15 · 66113 Saarbrücken
www.margaretenstift.de
- 33 Zentrum für heilpädagogische Kinder-, Jugend- u. Familienhilfe Theresienheim**
Luisenthaler Str. 12 · 66115 Saarbrücken
www.theresienheim.de

Liebe Leserinnen und Leser,

zwei Tage haben die Führungskräfte der cts Mitte April in der cts-Klinik Korbmattfelsenhof in Baden-Baden verbracht, um sich dort mit Anspruch und Wirklichkeit unseres christlichen Führungsverständnisses auseinanderzusetzen.

Es hat sich viel getan in den vergangenen vier Jahren bei der cts, sei es in der Trägerzentrale, in den Geschäftsbereichen oder in den Einrichtungen selbst. Der Verbund ist in eine neue Struktur hineingewachsen, die für die einzelnen Geschäftsbereiche mehr Freiraum, aber auch mehr Verantwortung bedeutet. Ebenso hat es in der Trägerzentrale einige Veränderungen gegeben: Unsere Abteilungen und Stabsstellen haben sich neu strukturiert und zunehmend weiter professionalisiert. Der Wunsch ist hier, unter anderem zusätzliche Standards zu entwickeln, die auch die Abläufe in den Einrichtungen vor Ort vereinfachen und weiter professionalisieren.

Wenn sich ein Unternehmen so grundlegend strukturell verändert wie die cts das in den vergangenen Jahren getan hat, besteht immer die Gefahr, dass andere wichtige Dinge in den Hintergrund geraten. Aus diesem Grund haben wir in diesem Jahr die Einrichtungsleitertagung ganz bewusst unter das Motto „Christliches Führungsverständnis“ gestellt.

In den cts Rehakliniken Baden-Württemberg sind wir im vergangenen Jahr aktiv in einen Leitbild-Prozess eingetreten und haben uns gemeinsam mit den Mitarbeitenden vor Ort mit dem Leitbild auseinandergesetzt und Schwerpunktthemen erarbeitet, die nun im Jahresverlauf mit Leben gefüllt werden. Dieser lebendige und intensive Prozess hat nicht nur in die Häuser in Baden-Württemberg hinein gewirkt, sondern darüber hinaus für den gesamten cts-Verbund neue Impulse gegeben, das Leitbild auch in

allen anderen Einrichtungen und im Gesamt-Verbund lebendig zu halten und sich immer wieder aufs Neue mit unserem Auftrag auseinanderzusetzen.

Die zwei Tage in Baden-Baden waren ein Teil davon und dieser Prozess soll und muss nun verbundweit fortgesetzt werden. Unser Leitbild legt hohe Maßstäbe an die Führungskräfte in unseren Einrichtungen - im Hinblick auf unsere Patienten, Bewohner und Klienten, aber selbstverständlich auch auf unsere Mitarbeitenden: „Wir verstehen Leitung als Dienstleistung an den Mitarbeitenden, am Unternehmen und allen Einrichtungen. Leiten heißt Transparenz schaffen, Vertrauen gewinnen und Orientierung geben. Auf allen Ebenen kommt den Führungskräften dabei eine wesentliche Verantwortung zu. Zu ihren besonderen Aufgaben gehört es, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Menschen sich entwickeln können.“ Sich das Spannungsfeld zwischen Anspruch und alltäglichem operativen Geschäft zu vergegenwärtigen und ganz bewusst nach Lösungen zu suchen - auch im gegenseitigen Austausch über Geschäftsbereichs- und Einrichtungsgrenzen hinweg - ist ein wichtiger Aspekt. Und führt letztlich dazu, den folgenden Satz des Leitbildes mit Leben füllen zu können: „Wir sind das kostbarste Vermögen unseres Unternehmens. Wir bringen uns und unsere Kompetenz und Motivation ganz bewusst in den Dienst der Kirche ein.“

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr



Rafael Lunkenheimer
Geschäftsführer der cts





GESUNDHEIT

- 14 **Die Kliniken in die Zukunft führen**
Geschäftsführerwechsel bei den cts Rehakliniken Baden-Württemberg: Gela Sonnenschein folgt auf Claus Bannert
- 16 **Webseiten der cts-Krankenhäuser bei Klinik-Rating ganz weit vorn**
- 16 **Trotz Frühgeburt bestens versorgt**
Hannah Bubel ist das 500. Baby in diesem Jahr im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia
- 18 **Wenn die Cafeteria zum Wartezimmer wird**
Im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia können Patienten der HNO neuerdings ohne Angst ihren Aufruf zu verpassen in der Cafeteria warten
- 19 **Übertraining – die unterschätzte Gefahr**
12. Bad Schönborner Sportgespräch informierte über das Burnout-Syndrom des Sports
- 20 **„Entwicklungshilfe darf keine Einmal-Aktion sein“**
Dr. Martina Treiber, Chefärztin der Klinik für Radioonkologie am CaritasKlinikum Saarbrücken St Theresia, engagiert sich in Bangladesch
- 22 **Nachhaltige Verpackungslösungen für mehr Verantwortung**
Gastronomie im CaritasKlinikum Saarbrücken setzt auf umweltfreundliche To-Go-Becher und -Boxen

- 23 **Interaktiver Vortrag zum „Tag der Rückengesundheit“ in den Sankt Rochus Kliniken**
- 24 **Vinzentius am Markt findet wieder im September statt**
- 25 **Zum 5. Mal „Ausgezeichnet für Kinder“**
Karl-Josef Laumann überreicht Gütesiegel an Vinzentius-Krankenhaus Landau
- 26 **19,38 Millionen Euro für Vinzentius-Krankenhaus**
- 26 **Hilfreicher Tropfen auf dem heißen Stein**

ZENTRALE

- 6 **Personalia**
- 6 **Das neue Gesetz zum kirchlichen Datenschutz (KDG)**
Umsetzung der neuen gesetzlichen Anforderungen im cts-Verbund
- 7 **Beratung und Orientierung in ethischen Fragen**

KINDER-, JUGEND-, UND BEHINDERTENHILFE

- 28 **Startschuss für Neubau der Caritas Kindertagesstätte St. Nikolaus in Altenkessel**
Investitionen rund 2,9 Millionen Euro
- 30 **Spannender Tag in Trier**
- 31 **„Kita differenzsensibel“**
Gastbeitrag von Dagmar Scherer, Mitglied der Geschäftsleitung der cts und Direktorin des Geschäftsbereichs Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe
- 32 **Ein spannender Besuch**
- 32 **Eine Kita auf Herzensreise**
Das Jahresthema 2018 der Caritas Kindertagesstätte St. Eligius steht unter dem Motto „Mein Herz ist voller Gefühle“
- 33 **Integrative Kita im Theresienheim weiterhin „Anerkannter Bewegungskindergarten Saar“**
- 34 **Und der Weg geht weiter... Osteretappe Jakobsweg 2018**
Jakobspilger des Margaretenstiftes auf den Spuren von Jeanne d'Arc
- 35 **„Jeder Tag ist eine spannende Herausforderung“**
Caritas Jugendhilfe Haus Christophorus bietet mit neuer Wohngruppe auch ein Angebot für Kinder und Jugendliche mit einem sonderpädagogischen Bedarf an.



30

AUSBILDUNG

- 8 **Rückblick zum „Monat der Pflegeberufe“**

- 11 **„Viele Schüler waren überrascht, wie vielseitig dieser Beruf ist“**
- 12 **Warum lieben Sie Ihren Beruf?**
- 36 **5. Praxisanleiterkurs am Schulzentrum St. Hildegard erfolgreich beendet**
- 36 **Frühjahrexamen 2018**



43

HOSPIZ

- 41 **Letzte Wünsche wagen**
Der Wünschewagen des ASB auf Jungfernfahrt für das St. Barbara Hospiz Bous

- 42 **Fünf Jahre Förderverein St. Barbara Hospiz Bous**
Vorsitzende Rink: „Ziel ist es, die Lebensqualität der Hospiz-Gäste zu erhalten oder zu fördern.“



37

SENIOREN

- 37 **Zu Gast in der „Villa Spooky“**
Bewohner des Alten- und Pflegeheims St. Anna besuchen Musical-Vorführung

- 38 **Gute Entwicklung der letzten Jahre fortführen**
Sarah Glauben als neue Einrichtungsleiterin im Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal vorgestellt
- 39 **Individualität beim Essen auch im hohen Lebensalter bewahren**
Das SeniorenHaus St. Irmina in Dudweiler legt Wert auf eine gesundheitsbewusste Ernährung
- 40 **Caritas SeniorenHaus St. Augustin baut Kurzzeitpflege aus**
- 40 **Essen mit Appetit und Freude**
Marcel Muhr, der „Koch mit Herz“ aus Spichern, bekochte die Hospizgäste und ihre Angehörigen

ZEICHEN DER ZEIT

- 48 **„Er führt mich hinaus ins Weite“**



48

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts),
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken,
Telefon 0681 58805-152, Fax -109,
Chefredakteurin: Renate Iffland

Redaktion:
Verantwortliche Redakteurin: Nele Scharfenberg

Texte: Nele Scharfenberg, Dr. Barbara Grundmann, Dr. Maria Blatt-Bodewig, Claudia Maciejewski, Anja Wunsch, Heiko Ries, Dagmar Scherer, Agnes Johann, Birgit Staub, Oliver Duymel, Jörg Lesch, Silke Frank, Gerhard Schackmann, Stefan Schneider, Björn Metzger, Rolf Herschler, Judith Köhler, Lisa Schmitt, Wolfgang Schu

Titelfoto: Silke Frank

Anzeigen:
schäfer medienberatung, Falkensteinstraße 14,
54329 Konz, Telefon 06501 6086-314, Fax -315,
E-Mail: schaefer-medien@t-online.de

Gestaltung und Satz:
307 - Agentur für kreative Kommunikation, Trier,
www.3null7.de.

Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt werden, die in elektronischer Form eingereicht werden.

Redaktionsanschrift: Redaktion cts-kontakte,
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken, Telefon 0681 58805-152, Fax -109, E-Mail: r.iffland@cts-mbh.de
Redaktionsschluss für die Ausgabe September 2018:
26.07.2018



Tina Pascale, Leiterin der Stabsstelle Personalentwicklung, Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung bei der Caritas Trägergesellschaft

Saarbrücken mbH (cts), ist vom Vorstand des Katholischen Krankenhausverbands Deutschlands e.V. (kkvd) in seiner Sitzung am 27. Februar 2018 in den Fachausschuss „Personal und Organisation“ berufen worden. Die Dauer der Berufung ist an den Zeitraum der Amtszeit des kkvd-Vorstandes gebunden und endet 2021. Der Katholische Krankenhausverband Deutschlands ist als Fachverband im Deutschen Caritasverband organisiert. Er vertritt bundesweit etwa 400 katholische Krankenhäuser mit rund 165.000 Beschäftigten.



Daniel Schnoor wurde für die Dauer des Mutterschutzes und der Elternzeit der Personalleiterin Natalie Warken-Groß ab dem 01.05.2018 zum Kommissari-

schen Personalleiter des CaritasKlinikums Saarbrücken ernannt. Er war zuvor stellvertretender Personalleiter. Herr Schnoor wechselte bereits im Jahr 2014 von der Charité Universitätsmedizin Berlin in den Personalbereich des CaritasKlinikums.



Heiko Desgranges ist in einer Wahl der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft B des Bistums Trier in die Arbeitsrechtliche Kommission des Deutschen Caritas-

verbandes gewählt worden. Er ist zudem Mitglied der AVR-Schlichtungsstel-

le im Bistum Trier und Beisitzer am Kirchlichen Arbeitsgericht im Mainz. Die Regionalkommission Mitte ist zuständig für das Gebiet der Bistümer Fulda, Limburg, Mainz, Speyer und Trier. Sie setzt sich zusammen aus insgesamt zehn Dienstnehmer- und zehn Dienstgebervertretern. Die Mitarbeiterseite der Arbeitsrechtlichen Kommission (ak.mas) des Deutschen Caritasverbandes gestaltet als Interessenvertretung der Mitarbeitenden gemeinsam mit den Dienstgebern auf dem „Dritten Weg“ der katholischen Kirche die Tarifentwicklung und das Arbeitsrecht für die rund 600.000 Beschäftigten in mehr als 25.000 Einrichtungen und Diensten der Caritas in Deutschland.

Geschäftsführung und Geschäftsleitung wünschen viel Erfolg für die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen und Gottes Segen.

Das neue Gesetz zum kirchlichen Datenschutz (KDG)

Umsetzung der neuen gesetzlichen Anforderungen im cts-Verbund

Text: Dr. Barbara Grundmann

Mit Erlass des Bischofs vom 1. April 2018 wurde das Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG) in der Fassung des einstimmigen Beschlusses der Vollversammlung des Verbandes der Diözesen Deutschlands vom 20. März 2018 im Bistum Trier verabschiedet.

Dieses tritt zum 24. Mai 2018 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Anordnung über den kirchlichen Datenschutz (KDO) vom 14. Februar 2014 außer Kraft.

Die Ordnung zum Schutz von Patientendaten in katholischen Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken im Bistum Trier (PatDSO) vom 20. Dezember 2006 sowie die Anordnung über den Sozialdatenschutz in der freien Jugendhilfe

in kirchlicher Trägerschaft vom 13. Mai 2004 (KA 2004 Nr. 150) bleiben bis zu einer Neuregelung in Kraft, soweit sie den Regelungen dieses Gesetzes nicht entgegenstehen.

Mit Frau Rechtsanwältin Astrid Ackermann, der externen Datenschutzbeauftragten des cts-Verbundes, und den Datenschutzbeauftragten in unseren Krankenhäusern bzw. Rehabilitationskliniken arbeiten wir derzeit daran, die Anforderungen des neuen Gesetzes umzusetzen und die datenschutzrechtlichen Formalia zeitnah anpassen.

Der Maßnahmenplan zur Umsetzung der Anforderungen des neuen KDG wurde in den vergangenen Wochen zusammen mit der Geschäftsführung und Geschäftsleitung und den Einrich-

tingsleitungen der Jugendhilfeeinrichtungen, Kindertagesstätten, Krankenhäuser, Rehabilitationskliniken und Seniorenhäuser aufgestellt und abgestimmt. Die Einrichtungen sind bereits mit der Erstellung der erforderlichen Verzeichnisse in die Arbeit eingestiegen.

In Fragen des Datenschutzes steht der betriebliche Datenschutzbeauftragte Ihrer Einrichtung bzw.

Rechtsanwältin Astrid Ackermann
Telefon: +49 69 272 957 85
Mobil: +49 160 436 831 0
E-Mail: AAckermann@intersoftconsulting.de

gerne zur Verfügung.

Beratung und Orientierung in ethischen Fragen

Text: Dr. Maria Blatt-Bodewig

Das Ethikkomitee Altenhilfe, Behindertenhilfe und Hospiz ist ein unabhängiges Gremium, das in den Einrichtungen der Altenhilfe, Behindertenhilfe sowie im Hospiz den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Bewohnern und deren Angehörigen zur Beratung und Orientierung in ethischen Fragen zur Seite steht.

Es bietet unter anderem Beratung in besonderen Konflikt- und schwierigen Entscheidungssituationen an, wie z.B. die Entscheidung über künstliche Ernährung bei Bewohnern mit Demenz oder Entscheidungen über Therapiemaßnahmen am Lebensende. Die Beratung ist dabei als Orientierungshilfe gedacht. Die bestehenden Entscheidungskompetenzen bleiben unberührt.

Neun Mitglieder des Ethikkomitees sind als Moderatoren für ethische Fallbesprechungen ausgebildet und stehen den Einrichtungen für Fallbesprechungen vor Ort zur Verfügung.

Jeder Mitarbeiter, Bewohner oder Angehöriger kann um eine ethische Fallbesprechung bitten und sich an die Vorsitzende des Ethikkomitees Dr. Maria Blatt-Bodewig oder den stellvertretenden Vorsitzenden Jürgen Zapp wenden. Neben der ethischen Fallbesprechung bietet das Komitee auch Einzelberatungen an und organisiert Fortbildungen zu ethischen Themen. Die Inhalte orientieren sich an konkreten Themen aus den Fragestellungen der Einrichtungen oder an den ethischen Leitlinien der cts. Bei häufig wiederkehrenden ethischen Fragestellungen werden Orientierungshilfen in Form von Ethikleit-

linien entwickelt. Dabei finden Aspekte der Seelsorge und der palliativen Versorgung Berücksichtigung.

Kontakt:

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Vorsitzende des Ethikkomitees **Dr. Maria Blatt-Bodewig**, Leiterin der Stabsstelle Ethik bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken, Telefon: 0681-58805-257, m.blatt-bodewig@ctsmbh oder an den stellvertretenden Vorsitzenden **Jürgen Zapp**, Einrichtungsleitung im Caritas SeniorenZentrum St. Barbarahöhe, Telefon: 06805-39-101, j.zapp@st-barbarahoehe.de

Die Mitglieder des Ethikkomitees sind:



Dr. Maria Blatt-Bodewig
cts-Trägerzentrale



Ursula Herz
cts SeniorenHaus
Bischmisheim



Brigitte Pistorius
cts-Trägerzentrale



Jürgen Zapp
SeniorenZentrum
St. Barbarahöhe



Heike Lenhardt
cts SeniorenHaus
Schönenberg-Kübelberg



Wolfgang Schu
cts-Trägerzentrale



Stefanie Gebhardt
cts St. Barbara Hospiz
Bous



Nina Hellmund
Alten- und Pflegeheim
St. Anna



Gabriele Justen
Behindertenhilfe
Hanns-Joachim-Haus



Sarah Meyer
cts SeniorenHaus
Bous



Michaela Weinland
cts SeniorenHaus
Mandelbachtal



Renate Nonninger
cts SeniorenZentrum
Hanns-Joachim-Haus

Das saarländische Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie hatte den März 2018 zum „Monat der Pflegeberufe“ ausgerufen.

Auch die Einrichtungen im cts-Verbund beteiligten sich mit einer Vielzahl von Veranstaltungen und Aktionen an diesem Themenmonat, um auf die Pflegeberufe aufmerksam zu machen und für diese zu begeistern.

Hier haben wir einige Impressionen von den Aktionen und Veranstaltungen zusammengestellt.

Monat der PFLEGEBERUFE 2018



Auftakt in der Congresshalle

Beim offiziellen Auftakt am 1. März in der Saarbrücker Congresshalle hatten die Schüler des Kurses 17-20 F die Gelegenheit Gesundheitsministerin Monika Bachmann zu treffen - und luden sie für den Sommer zu einem Frühstück ins Schulzentrum St. Hildegard ein.



Caritas SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus

Unter dem Motto „Für einen Vormittag 80 Jahre alt sein“ haben am 23. März 16 Schüler der Gemeinschaftsschule Gersheim zusammen mit ihrem Lehrer das SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus besucht, um mehr über die Arbeit in einem Seniorenheim zu erfahren. Es gab vieles zum Ausprobieren und Mitmachen und sowohl für die Schüler als auch für die Mitarbeiter war es ein erlebnisreicher Vormittag. Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf www.hjh-seniorenzentrum.de.



Caritas SeniorenZentrum St. Barbarahöhe

Das SeniorenZentrum St. Barbarahöhe Auersmacher präsentierte sich am 6. März mit einem Informationsstand im Saarbaser Saarbrücken. Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf www.st-barbarahoehe.de.



Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen

Die Altenpflege-Azubis im Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal haben selbst einen Film gedreht, geschnitten und getextet. Darin erzählen sie, warum sie ihren Beruf lieben. Den Film gibt es online auf youtu.be/jSD7CON0d5Y

Das cts SchulZentrum St. Hildegard präsentierte am 8. März die unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten bei der Informationsmesse „Studium & Beruf 2018“ am Technisch-Wissenschaftlichen Gymnasium Dillingen.



cts SchulZentrum St. Hildegard

Am 19. März stellten die Auszubildenden des SeniorenHauses Hasborn an der ERS Schaumberg Theley das Berufsbild vor. Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf www.seniorenhaus-hasborn.de.



Caritas SeniorenHaus Hasborn

Caritas SeniorenZentrum Haus am See



Die Auszubildenden des SeniorenZentrums Haus am See hatten für die Schüler der IGS Türkismühle am 21. März verschiedene Angebote wie den Altersanzug mitgebracht. Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf www.haus-am-see.de.



CaritasKlinikum Saarbrücken

Das Ministerium hatte eigens für den Monat der Pflegeberufe einen Kinospot produziert. Gedreht wurde auch im CaritasKlinikum Saarbrücken. Den Film können Sie hier anschauen: youtube.com/watch?v=DocPKpyTDs4

Caritas SeniorenHaus St. Irmina



Im SeniorenHaus St. Irmina Dudweiler haben die Auszubildenden am 17. März einen Tag der offenen Tür organisiert. Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf www.seniorenhaus-dudweiler.de.

Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen



Am 23. März waren Schüler und Schülerinnen der Peter-Wust-Schule zu Gast im SeniorenZentrum St. Augustin Püttlingen und haben sich über die Möglichkeiten der Ausbildung informiert.



Party im Apartment No1

Zum Abschluss und als Dankeschön gab es für alle Auszubildenden und an der Ausbildung Beteiligten eine gemeinsame Party im Apartment No1 in Saarbrücken. Mehr Fotos finden Sie auf www.cts-mbh.de.



Caritas SeniorenHaus Bous

Die Auszubildenden des Seniorenhauses Bous zeigten am 21. März an der Marie-Curie-Schule eine PowerPoint-Präsentation mit Bildern von Bewohnern. Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf www.seniorenhaus-bous.de.



cts SchulZentrum St. Hildegard



Ann-Kathrin Müller (rechts), Hebammen-Schülerin am cts-SchulZentrum St. Hildegard, hatte im Rahmen der Aktion „Bring your friend“ ihre Freundin Paula an ihren Arbeitsplatz am CaritasKlinikum Saarbrücken mitgebracht, um ihr einen kleinen Einblick in den Alltag einer Hebamme zu bieten. Sie zeigte ihrer Freundin den Kreißsaal, erklärte ihr kleine Handgriffe und unter Anleitung durfte Paula sogar das CTG anschließen. Gemeinsam haben die beiden ein Paar bei vielen wichtigen Fragen unterstützt, beraten und angeleitet. Paulas Fazit: „Ich war positiv überrascht, dass die werdenden Mütter mir gegenüber sehr offen waren. Die Aktion hat mir bei meiner Berufswahl definitiv weitergeholfen und ich könnte mir vorstellen, auch Hebamme zu werden.“

Vier Dienstleister unter einem Dach ...



**Gemeinnützige Gesellschaft für
Beschäftigung und Qualifizierung
Saar mbH**

Ein Unternehmen der Stahlstiftung Saarland

Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen



Druckerei

Tel.: 06898 / 10-4963/64

Fax: 06898 / 10-4036



Kistenfertigung

Tel.: 06898 / 10-8228

Fax: 06898 / 10-8388



**Siebdruckerei /
Digitaldruck**

Tel.: 06898 / 10-4967

Fax: 06898 / 10-4840



**Feinmechanische
Werkstatt**

Tel.: 06898 / 10-4968

Fax: 06898 / 10-4136

„Viele Schüler waren überrascht, wie vielseitig dieser Beruf ist“

Zum „Monat der Pflegeberufe“ organisierten fünf Auszubildende aus dem Caritas SeniorenHaus Bous eine Präsentation in der Marie-Curie-Schule Bous und erklärten den interessierten Schülern, was junge Menschen in der Pflegeausbildung erwartet.

Der „Monat der Pflegeberufe“ wurde Ende letzten Jahres vom saarländischen Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie ausgeschrieben. Im März sollten landesweit Veranstaltungen und Aktionen stattfinden. Wie wurde das Projekt bei Ihnen umgesetzt?

Tamara Steffen: Wir haben uns damals direkt zusammengesetzt und viele gute Ideen gesammelt. Letztlich haben wir uns für eine PowerPoint-Präsentation entschieden, die wir vor Ort in der Schule vor Schülern zeigen wollten.

Sosin Zerey: Für die Präsentation haben wir verschiedene Fotos von den Bewohnern beim Feiern und beim Backen gemacht, um den Schülern so einen besseren Einblick von der Arbeit in einem SeniorenHaus zu geben.

Musstet ihr viel Zeit in die Vorbereitung investieren?

Tamara Steffen: Nein, die Präsentation war eigentlich schnell erstellt. Allerdings haben wir noch bis zum Tag selbst immer wieder den Text geändert und ergänzt, bis es dann einfach perfekt war.

Ann-Katrin Schinkowski: Unsere Auszubildenden haben zu 90 Prozent alles allein vorbereitet. Wir waren nur die Stütze im Hintergrund.

Wie lief die Aktion in der Schule ab?

Tamara Steffen: Die Lehrer hatten einen Aushang gemacht und 40 interessierte Schüler haben sich gemeldet. Wir hatten eine Unterrichtsstunde Zeit, um uns und den Beruf vorzustellen und zu beschreiben, wie die Bewohner in unserem SeniorenHaus leben.

Wir haben die täglichen Aufgaben beschrieben und natürlich auch die Voraussetzungen und Fähigkeiten, die man



Im Interview: Hausleiterin Andrea Magin (rechts); Praxisanleiterin Ann-Katrin Schinkowski (links) sowie die Auszubildenden Tamara Steffe; Sosin Zerey; Ronani Zerey; Jonathan Hiller; Samantha Kerkmann

für die Altenpflege mitbringen sollte. Das Resultat war, dass sich drei Schüler für eine Ausbildung und zwei Schüler für ein Praktikum beworben haben.

Ronani Zerey: Wir haben auch gesagt, dass Altenpflege ganz viele Perspektiven bietet.

Hättet ihr mit so viel positiver Resonanz gerechnet?

Alle: Nein. (lachen)

Tamara Steffen: Ein Mädchen hatte zuerst überhaupt kein Interesse. Später kam sie auf uns zu und wollte sich sogar bewerben.

Viele Schüler fragten, ob man ein Praktikum machen kann, wie die Schichtsysteme sind und wie hoch das Gehalt während und nach der Ausbildung ist.

Sosin Zerey: Nach der Vorstellungsrunde kamen sehr interessante Fragen. Zum Beispiel, ob man auch in die Altenpflege gehen darf wenn man Knieprobleme hat oder was passiert wenn man Medikamente vertauscht.

Was hat die Aktion für euch gebracht?

Tamara Steffen: Wir waren schon vorher ein super Team, aber jetzt sind wir noch mehr zusammengerutscht.

Frau Magin, wie haben sie als Hausleitung die Präsentation erlebt?

Andrea Magin: Ich fand es sehr positiv. Das Interesse von Seiten der Schülerinnen und Schüler war ja auch sehr hoch. Es waren richtig interessante Fragen dabei und ich hatte das Gefühl, sie haben intensiv zugehört. Unsere Auszubildenden haben das sehr gut gemacht und sich hervorragend vorbereitet. Ich war richtig stolz. Wir sind mit dem guten Gefühl rausgegangen, dass wir ein positives Bild der Altenpflege in die Jugend reintragen konnten. Gerade unser Berufsbild wird ja viel verallgemeinert dargestellt und ganz naiv verbreitet, ohne, dass mal jemand hinter die Kulissen geschaut und sich wirklich mal ein Bild gemacht hat, wie wertvoll die Altenpflege ist und was man dort zurückbekommt.

Sosin Zerey: Viele Schüler waren überrascht, wie vielseitig dieser Beruf ist.

Ann-Katrin Schinkowski: Sie haben es wirklich sehr gut gemacht. Das war ein tolles Projekt, das man wirklich wiederholen sollte.

Das ausführliche Interview finden Sie auf www.seniorenhaus-bous.de.

„Ich liebe meinen Beruf, weil mich die Zufriedenheit der alten Menschen glücklich macht.“

Nastasia Totoraitis, Auszubildende in der Altenpflege



Pascal Strutt, Selina Chiara Schmitt, Alina Vock, Helena Niederquell, Sonja Schweitzer, Auszubildende im Caritas Senioren-Haus St. Augustin

„Ich liebe meinen Beruf, weil ich mich in diesem Beruf gefunden habe und weil nie Langeweile aufkommt.“

Wael Alzraae, Auszubildender in der Gesundheits- und Krankenpflege



„Ich liebe meinen Beruf, weil die Reaktion von den Patienten so schön ist. Es kommt unglaublich viel Dankbarkeit zurück.“

Thorsten Neis, Pflegeassistent



„Ich liebe meinen Beruf, weil er abwechslungsreich ist und jeder Tag eine neue Herausforderung bereithält. Durch die Arbeitszeitregelung habe ich die Möglichkeit, in verschiedenen Schichten zu arbeiten. Das kommt mir sehr entgegen.“

Sabine Wilhelm, Gesundheits- und Krankenpflegerin

„Ich liebe meinen Beruf, weil kein Tag wie der andere ist.“

Isabell Martini, Auszubildende in der Gesundheits- und Krankenpflege



**Monat der
PFLEGEBERUFE
2018**



„Ich liebe meinen Beruf, weil ich auch nach so langer Zeit im Berufsleben noch Freude daran habe, mit Menschen arbeiten zu können.“

*Anna-Maria Theisen,
Stationsleiterin*



„Ich liebe meinen Beruf, weil wir in der Rehabilitation die Patienten ganzheitlich betreuen, auf ihre individuellen Bedürfnisse eingehen und Schwerpunkte in der Pflege setzen können. Pflege ist eine sensible Mischung zwischen fachlichem Wissen und der Gestaltung von Beziehungen zwischen den Menschen. Beide Ebenen gilt es aufeinander abzustimmen und genau diesen Spielraum mit Leben zu füllen. Aber deshalb liebe ich meinem Beruf, weil dadurch eine Offenheit entsteht um Neues auszuprobieren, neue Ideen zu entwickeln und weil wir unsere professionelle Unterstützung anbieten können. Pflege ist viel Persönlichkeit, die ich einbringen kann und das ist mir wichtig.“

*Stefan Weiler,
Gesundheits- und Krankenpfleger*



„Ich liebe meinen Beruf, weil es mir wahnsinnig Spaß macht mit Menschen zu arbeiten. Pflege ist für mich eine individuelle, sinngerichtete Aufgabe, damit sich pflegebedürftige Menschen bei uns im SeniorenZentrum wohlfühlen.“

*Tina Leonhard, Auszubildende
in der Altenpflege*

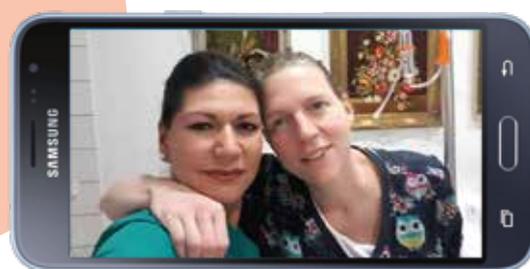


„Ich liebe meinen Beruf, weil es mir wichtig ist, gute Pflege zu leisten. Gute Pflege ist das, was die Patienten am direktesten spüren und wertschätzen. Eigene Ideen und Konzepte mitentwickeln - das ist für mich gelebte berufliche Förderung. Verantwortung und Kompetenz einbringen und dafür ein Stück Menschlichkeit erfahren. Ich arbeite gerne in der Pflege, weil sie so vielseitig ist und jeden Tag eine spannende Herausforderung stellt.“

*Elena Hennig, Gesundheits- und
Krankenpflegehelferin*

„Wir lieben unseren Beruf, weil wir ältere Menschen gerne bei ihren alltäglichen Tätigkeiten unterstützen.“

*Paola Vendra und
Christina Kahnert,
Auszubildende in der
Altenpflege*





← Die neue Geschäftsführerin Gela Sonnenschein mit (von links) Dr. Christopher Hermann, Vorstandsvorsitzender der AOK Baden-Württemberg, Mitgeschäftsführer Christian Busche, cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer und Prof. Dr. Gerhard Vigener, Vorsitzender des Aufsichtsrates der cts Rehakliniken Baden-Württemberg

↓ Claus Bannert (links) verabschiedete sich nach über zehn Jahren als Geschäftsführer

Die Kliniken in die Zukunft führen

Geschäftsführungswechsel bei den cts Rehakliniken Baden-Württemberg: Gela Sonnenschein folgt auf Claus Bannert

Text und Fotos: Nele Scharfenberg

Gela Sonnenschein ist seit dem 1. April 2018 Mitglied der Geschäftsführung der cts Rehakliniken Baden-Württemberg GmbH und führt künftig gemeinsam mit Christian Busche die Gesellschaft. Ihre Einführung wurde gleichzeitig mit der Verabschiedung ihres Vorgängers Claus Bannert bei einer Feierstunde offiziell begangen.

Die drei Kliniken der cts Rehakliniken GmbH Baden-Württemberg stehen seit Januar 2017 unter der vollständigen Trägerschaft der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts). „Es war damals für uns eine strategische und unternehmenspolitische Entscheidung, um unser Einrichtungsportfolio im Reha-Bereich auszubauen und damit der zunehmenden Bedeutung der Rehabilitation Rechnung zu tragen“, erklärte cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer bei seiner Begrüßungsrede. In die medizinische und bauliche Weiterentwicklung der Kliniken werden in den nächsten drei Jahren 18 Millionen Euro an den drei Standorten Schlossberg in Bad-Liebenzell, Stöckenhöfe in Wittnau bei Freiburg und Korbmattfelsenhof in Baden-Baden investiert.

Lunkenheimer bedankte sich bei Claus Bannert für die Begleitung dieses Integrationsprozesses von den AOK-Kliniken zur cts in den zurückliegenden Jahren und für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit: Bannert ist seit dem 1. April wieder in der Hauptverwaltung der AOK Baden-Württemberg tätig und dort für das Immobilienmanagement zuständig. Dr.

Christopher Hermann, Vorstandsvorsitzender der AOK Baden-Württemberg, machte deutlich, dass man auch im Nachhinein noch immer sehr froh sei, mit der cts 2013 einen strategischen Partner gefunden zu haben, mit dem man von Beginn an an einem Strang gezogen habe. Es ging stets um die zukunftssteife Aufstellung der bisherigen AOK-Kliniken in einem zunehmend umkämpften Umfeld der Reha-Landschaft. Hermann versicherte, dass sich die AOK ihrer Verantwortung bewusst sei und auch weiterhin ein „verlässlicher Partner der cts“ bleiben werde.

Bannert selbst blickt auf mehr als 10 Jahre als Geschäftsführer der Reha-Kliniken zurück. Zu seinem Amtsantritt 2007 standen die Kliniken vor einer wirtschaftlich ungewissen Zukunft. Die zurückliegende Erfolgsgeschichte zu einem solide aufgestellten Reha-Verbund bezeichnete er als „Expedition“. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge bedankte sich Bannert bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gemeinsame Zeit und übergab einen symbolischen Staffelstab an seine Nachfolgerin Gela Sonnenschein. „Sie übernehmen hier ein tolles Team“, gab er der studierten Gesundheitsökonomin mit auf den Weg.

Gela Sonnenschein war zuvor, nach mehreren Stationen bei privaten Krankenhaus- und Rehaklinik-Trägern, als Kaufmännische Leiterin der Rehaklinik Glotterbad, Glottertal und des Zentrums für ambulante psychosomatische Rehabilitation in Freiburg,

beides Einrichtungen der DRV Baden-Württemberg, tätig. „Ich finde hier eine hervorragende Grundlage für die Gestaltung der zukünftigen Aufgaben“, betonte die 35-Jährige. „Es kommen einige Herausforderungen auf den Reha-Markt zu, aber wir haben eine gute Ausgangsposition. Ich freue mich auf die anstehenden Aufgaben, nachhaltig sichere Arbeitsplätze für unsere Mitarbeiter anzubieten und gleichzeitig eine qualitativ hochwertige Versorgung sicherzustellen. Ich bin sicher, dass Versorgungsqualität und Mitarbeiterzufriedenheit Hand in Hand gehen.“

cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer zeigte sich erfreut, eine gute Lösung für die Nachfolge gefunden zu haben: „Frau Sonnenschein hat uns mit ihrer wirtschaftlichen Expertise, ihren umfassenden Erfahrungen im Personal- und Qualitätsmanagement sowie ihrer offenen und kommunikativen Art überzeugt. Sie ist eine Teamplayerin, die mit ihrem Denken und Handeln hervorragend in die cts-Familie passt.“ Auch Sonnenscheins zukünftiger Geschäftsführer-Partner Christian Busche zeigte sich nach den ersten drei Wochen gemeinsamer Arbeit begeistert. „Wir hätten keine bessere Wahl treffen können“, sagte Busche. „Die Aufgaben sind anspruchsvoll, die Herausforderungen gewaltig. Aber die bisherigen Begegnungen stimmen mich optimistisch, dass wir gemeinsam die Weichen für eine tragfähige, wirtschaftlich solide Grundlage stellen werden.“

Webseiten der cts-Krankenhäuser bei Klinik-Rating ganz weit vorn



Vinzentius-Krankenhaus Landau belegt Platz 14 und CaritasKlinikum Saarbrücken Platz 33 der besten Klinikwebseiten Deutschlands

Die Internetseiten des Vinzentius-Krankenhauses Landau und des CaritasKlinikums Saarbrücken sind unter den Top 15 Prozent der deutschen Klinikwebseiten. Im Rahmen des Wettbewerbs „Deutschlands Beste Klinikwebseite“ ist das CaritasKlinikum Saarbrücken auf Platz 33 von insgesamt 238 Teilnehmern gelandet, das Vinzentius-Krankenhaus schaffte es sogar auf Platz 14. Beteiligt hatten sich sowohl Privat- als auch Spezialkliniken, Universitätskliniken bis hin zu regionalen Krankenhäusern.

Die Ausschreibung „Deutschlands Beste Klinikwebseite“ ist der größte Award um die professionellste Homepage von Krankenhäusern. Experten aus den Bereichen Design, Marketing, Controlling, IT/EDV, PR und Medizin analysieren jede Krankenhauswebseite anhand wissenschaftlicher Kriterien. Der Prüfkatalog umfasst aktuell mehr als 200 Einzelkriterien, die jedes Jahr nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft angepasst und erweitert werden.

Berücksichtigt werden unter anderem Design, Bedienung, Kreativität, medizinische und organisatorische Inhalte, Informationen für bestimmte Zielgruppen wie Zuweiser, Patienten, Besucher, Mitarbeiter, Studierende, Lieferanten. Auch die Qualitätsberichte der Krankenhäuser fließen in die Bewertung ein.

Text: Nele Scharfenberg

Trotz Frühgeburt bestens versorgt

Hannah Bubel ist das 500. Baby in diesem Jahr im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia

Text und Foto: Nele Scharfenberg



Die kleine Hannah Bubel ist das zweite Kind von Jessica Render und Tobias Bubel und das 500. Baby, das in diesem Jahr im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia geboren wurde.

Sie erblickte am 23. April um 1:17 Uhr mit 2320 g und 44 cm das Licht der Welt. „Ich hatte am Morgen Wehen, die ich nicht richtig zuordnen konnte“, berichtet die frisch gebackene Zweifach-Mama Jessica Render. „Wir sind dann in die Klinik gefahren, aber es war zunächst alles unauffällig. In der Nacht war sie dann aber schon da.“ Knapp fünf Wochen zu früh, denn der eigentliche Geburtstermin war erst am 27. Mai.

Die Geburt in der 35. Schwangerschaftswoche stellte aber kein Problem dar: Seit November 2017 können auch frühgeborene Babys im CaritasKlinikum Saarbrücken optimal versorgt werden, denn die Klinik für Geburtshilfe hat jetzt einen perinatalen Schwerpunkt. „Das bedeutet, dass rund um die Uhr ein Kinderarzt zur Versorgung und Behandlung auch von frühgeborenen

Kindern zur Verfügung steht“, betont der Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Dr. Mustafa Deryal. Frühgeburten ab der 32. Schwangerschaftswoche beziehungsweise ab einem Geburtsgewicht von 1.500 Gramm können nach dem neuesten Stand der Medizin versorgt werden. „Für unsere Mütter ist es eine Beruhigung und Sicherheit, zu wissen, dass sie nun auch hier am Standort 24 Stunden am Tag bestens kinderärztlich versorgt werden“, so Deryal.

Jessica Render fühlte sich im CaritasKlinikum gut aufgehoben. „Unsere erste Tochter Leonie wurde schon hier geboren und wir waren damals so begeistert von der freundlichen Atmosphäre, dass klar war: Wir wollen auch beim zweiten Kind hier entbinden“, sagt die gelernte Buchbinderin aus Püttlingen. Dass die kleine Hannah zunächst im Brutkasten liegen musste, machte der 28-jährigen Mutter keine Sorgen: „Sie entwickelt sich gut und die Ärzte haben sie rund um die Uhr im Auge und geben mir ein sicheres Gefühl.“

Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf www.caritasklinikum.de

Hepatitis E

Bettina Georg

Fachärztin für Mikrobiologie, Virologie
und Infektionsepidemiologie
Fachärztin für Laboratoriumsmedizin

Lange Zeit hielt man Hepatitis-E-Infektionen in Deutschland für eine seltene und überwiegend aus dem Ausland, aus Afrika oder Asien importierte Infektion. Eine Studie des Robert-Koch-Institutes zeigte jedoch, dass die erwachsene, deutsche Bevölkerung zu 16,8% serologisch positiv bezüglich Hepatitis E getestet wird, weshalb es empfehlenswert ist, bei V.a. Hepatitis-Erkrankung auch Hepatitis E ins Screeningprogramm mit aufzunehmen.

Hepatitis E umfasst insgesamt 5 Genotypen. Genotyp 1 und 2 werden nur im Menschen, nicht aber in Tieren nachgewiesen und kommen in Asien, Afrika und Mexiko vor. Die Übertragung erfolgt in den Tropen überwiegend durch verunreinigtes Trinkwasser. Bei einer HEV-Infektion mit Genotyp 1 besteht bei Schwangerschaft das Risiko einer fulminanten Verlaufsform.

Die überwiegende Anzahl der Hepatitis-E-Fälle werden hierzulande durch den Hepatitis E-Virus Genotyp 3 verursacht, der im Wesentlichen auch innerhalb Deutschlands und überwiegend durch zoonotische Übertragung erworben wird. Die Übertragung erfolgt durch Kontakt mit lebenden Tieren, v.a. Schweinen und Wildschweinen oder durch tierische Lebensmittel,

die mit Hepatitis-E kontaminiert sind z.B. Schweinefleischrohurst. Hepatitis E kann auch durch infizierte Blutprodukte übertragen werden.

Ein Impfstoff gegen den in Deutschland verbreiteten Genotyp der Hepatitis E steht bisher nicht zur Verfügung. Zur Prävention bezüglich den in Europa vorherrschenden Genotypen 3 und 4 sollten alle von Schwein, Wildschwein und Wild gewonnenen Lebensmittel, insbesondere Innereien, nur durchgegart verzehrt werden. Das Erhitzen auf $\geq 71^\circ\text{C}$ über mindestens 20 Minuten inaktiviert das Virus.

Hepatitis-E-Infektionen verlaufen beim Immunkompetenten oft asymptomatisch und heilen in der Regel folgenlos aus. In seltenen Fällen kann es bei Immunsupprimierten, wie Organtransplantierten oder HIV-positiven Patienten auch zu einer chronischen Verlaufsform der Hepatitis-E-Infektion kommen. Die Diagnostik der Hepatitis E erfolgt serologisch durch Bestimmung von HEV-IgG und HEV-IgM; zur Bestätigung und Bestimmung des Genotyp kann der HEV-Blot eingesetzt werden. In unklaren Fällen sollte der Direktnachweis von Hepatitis E durch PCR aus Serum oder Stuhl eingesetzt werden.

Foto: jarts/photocase.com

Partner des CaritasKlinikums Saarbrücken Medizinisches Versorgungszentrum Labor Saar GmbH

Dr. med. Percy HUAMAN, Dr. med. Elena HOFF

Facharzt für Laboratoriumsmedizin / Bluttransfusionswesen
Fachärztin für Laboratoriumsmedizin

Dr. med. Reinhard STUTE

Facharzt für Laboratoriumsmedizin, Facharzt für Transfusionsmedizin

Bettina GEORG

Fachärztin für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie
Fachärztin für Laboratoriumsmedizin

Prof. Dr. med. Angela BOLDOVA-VALEVA

Professorin für med. Mikrobiologie
Fachärztin für med. Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie
Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin

MVZ LABOR SAAR GMBH

Otto-Kaiser-Straße 8a

66386 St. Ingbert

Telefon 06894 9550-100

Telefax 06894 9550-109

service@mvz-labor-saar.de

Wenn die Cafeteria zum Wartezimmer wird

Im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia können Patienten der HNO neuerdings ohne Angst ihren Aufruf zu verpassen in der Cafeteria warten

Text und Fotos: Nele Scharfenberg



Philipp Hüttel und Prof. Klaus Bumm freuen sich über die positive Resonanz

Wartezeiten in Klinik-Ambulanzen können mitunter lang sein.

Um den Patienten der Hals-Nasen-Ohren-Ambulanz eine entspannte Wartezeit zu ermöglichen, geht das CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia jetzt neue Wege: Seit Mitte Februar ist ein so genanntes „Pager-System“ erfolgreich im Einsatz.

„Lange Wartezeiten sind nichts, worauf wir stolz sind. Leider sind sie bei offenen Notfallsprechstunden heutzutage eine Realität geworden“, sagt Professor Klaus Bumm, Chefarzt der Hals-Nasen-Ohren-Klinik. „Zusammen mit der Verwaltung des Krankenhauses arbeiten wir daran, die Ambulanzen effizienter aufzustellen. Bis dahin wollten wir aber erstmal kurzfristig eine Erleichterung schaffen.“ Aus eigener Erfahrung weiß er: „Die wenigsten Patienten wollen gern im Wartezimmer bleiben,

aber sie trauen sich nicht weg, weil sie aus Angst den Aufruf zu verpassen das Wartezimmer nicht verlassen. Wir haben uns daher entschlossen, ein Pager-System einzuführen, mit dem sich die Patienten frei im gesamten Haus bewegen können, aber dennoch für uns erreichbar bleiben.“

Das System funktioniert einfach: Man bekommt bei der Anmeldung einen kleinen Pager ausgehändigt, der anfängt zu vibrieren und einen Ton abgibt, wenn man aufgerufen wird. Danach hat

man fünf bis zehn Minuten Zeit, sich in der HNO-Ambulanz einzufinden. „Das reicht problemlos, noch schnell seinen Cappuccino in der Klinikcafeteria „meinCafé“ auszutrinken oder das Mittagessen im Klinikrestaurant aufzuesen“, sagt Philipp Hüttel, Betriebsleiter des Gastronomiebetreibers apetito catering. Um den Patienten noch einen besonderen Service bieten zu können, hat sich Professor Bumm apetito als Partner ins Boot geholt. „Patienten, die aus der HNO-Ambulanz mit einem Pager zu uns kommen, um sich die Wartezeit zu vertreiben, erhalten zehn Prozent Rabatt auf alle Heiß- und Kaltgetränke“, sagt Philipp Hüttel. „Unser Ziel ist es, den Gästen einen optimalen Service zu bieten und ihnen die Gelegenheit zu geben, die Wartezeit entspannt und ungezwungen zu nutzen.“

Bis zu 80 Patienten kommen pro Tag in die HNO-Ambulanz des CaritasKlinikums. Die 40 Pager sind fast immer komplett im Umlauf. Erste Ergebnisse waren sofort spürbar, sagt Professor Klaus Bumm: „Die Resonanz bei den Patienten war von Anfang an positiv, obwohl es bei den meisten natürlich erstmal einer Erklärung bedarf. Und wir merken schon jetzt, dass die Wartezimmer seltener überfüllt und die Patienten durch Wartezeiten weniger belastet sind.“



Mit dem neuen Pager-System kann die Wartezeit der HNO-Ambulanz gemütlich im Café verbracht werden

Übertraining – die unterschätzte Gefahr

Das 12. Bad Schönborner Sportgespräch informierte über das Burnout-Syndrom des Sports

Text und Foto: Claudia Maciejewski

Sobald die Bestzeit geknackt ist und die Glückshormone sprudeln, gibt es oft kein Halten mehr und Sportler neigen dazu, immer wieder eine Schippe draufzulegen. Aus Angst vor einem Trainingsdefizit soll die Leistung mit harten Einheiten und ausgeklügeltem Ernährungsplan immer effizienter gesteigert werden.

Manchmal wird dabei die Regeneration vergessen. Das kann jedoch sehr gefährlich werden. Es kann zum Übertraining kommen - einer chronischen Überlastungssituation, die meist durch kontinuierlich zu hohe Trainingsintensität gepaart mit zu hohem Trainingsvolumen oder anschließend unzureichenden Regenerationszeiten ausgelöst wird.

„Das Leistungsniveau sinkt. Wird dies beim Leistungssportler nicht rechtzeitig erkannt, dauert es Monate, bis er da wieder rauskommt und die Saison ist im Normalfall gelaufen“, erklärte Professor Jürgen Scharhag, geschäftsführender Oberarzt der größten universitären Einrichtung für Sportmedizin und Prävention des Klinikums rechts der Isar in München bei den 12. Bad Schönborner Sportgesprächen an den cts Sankt Rochus Kliniken. In der voll besetzten Aula konnte Horst Notheisen, Leiter der Sportmedizin und Leistungsdiagnostik, ganze Trainingsgruppen begrüßen. Scharhag ging zunächst auf den Symptomkomplex ein, der sich vor allem mit einem starken Leistungsabfall ohne organischen Befund, Konzentrationsschwäche und Müdigkeit bemerkbar macht.

„Der Puls geht einfach nicht mehr hoch“, so der Internist und Sportkardiologe, der mehrere Mannschaften betreut und viele Beispiele aus Fußball, Triathlon und Rudersport mitbrachte. Aber auch Hobbysportler sind betroffen. Hier besonders die „Wochenendkrieger“, die sonntags durchpowern, sich dann die wichtige Regeneration nicht gönnen und oft fehlt auch noch das Grundlagentraining. Er ging auf die Stressfaktoren ein, zu denen auch private Probleme gehören können.

Ein wichtiger Punkt in seinem Vortrag war auch die Ernährung. So warnte er vor der populären Low Carb-Diät, die aus leistungsphysiologischer Sicht



Stefan und Lisa Teichert berichteten, wie sie Sport und Beruf unter einen Hut bringen.

gefährlich sei, wenn der Anteil der Kohlenhydrate nur noch bei 10 Prozent liege und riet zu ausgeglichener Kost.

Eindrucksvoll zeigte das Ehepaar Lisa und Stefan Teichert, wie man Multisport auf höchstem Niveau mit Schule, Studium und Beruf verbinden kann. Beide sind aktive Quadriathleten (Schwimmen, Rad, Kajak und Laufen), eine Sportart, die man aufgrund der Vielseitigkeit auch im Alter noch erfolgreich betreiben kann. Selbst Athleten in den Fünfigern sind noch in der Weltspitze erfolgreich. „Wäre ich nur beim Schwimmen geblieben, hätte irgendwann das Karriereaus gedroht“, zeigte sich Lisa Teichert überzeugt. Die 26-jährige amtierende Weltmeisterin ist als Ärztin am ZI in Mannheim tätig und gab Einblicke in ihre ausgeklügelten Trainingspläne, die sie mit 30 Stunden in der Woche in ihren Alltag einbindet. Die Kollegen zu einer gemeinsamen bewegten Mittagspause, vielleicht sogar unter Anleitung, überzeugen, das Auto auf halbem Wege stehen lassen, Kniebeugen machen, so lange der Kaffee durchläuft und das TheraBand immer in der Schublade haben, waren nur einige auch alltagstaugliche Ratschläge.

Übertrainieren sei ein ständiges Risiko, wenn man ständig am Limit laufe. Hier helfe die jahrelange Erfahrung und das Hineinhorchen in den eigenen Körper sowie Trainingseinheiten am Maximum streng zu dosieren. Gut sei es aber auch einen Trainer zu verpflichten, der den Blick von außen hat.



„Entwicklungshilfe darf keine Einmal-Aktion sein“

Dr. Martina Treiber, Chefarztin der Klinik für Radioonkologie am Caritasklinikum Saarbrücken St Theresia, engagiert sich in Bangladesch

Text und Fotos: Nele Scharfenberg

„Arzt sein legt man nie ab, das ist man immer.“ Das ist die Einstellung von Dr. Martina Treiber, Chefarztin der Klinik für Radioonkologie am Caritasklinikum Saarbrücken St Theresia. Auf ihren vielfältigen Reisen rund um den Globus hat sie immer einen Koffer voller Medikamente dabei. Und auch beruflich hat es die Medizinerin bereits in die ganze Welt verschlagen: von Afrika über Katar bis nach Indien.

So zögerte die 50-jährige auch 2016 nicht lange, als der Anruf der Uniklinik Heidelberg-Mannheim kam. „Die Regierung von Bangladesch hat angefangen, mit moderner Technik im Bereich der Strahlentherapie zu arbeiten. Es wurden neue Geräte angeschafft, aber es fehlte noch das nötige Fachwissen“, erinnert sich Treiber. „Es wurde jemand gesucht, der die Kliniken abfährt und prüft, ob alles korrekt abläuft, sowohl von ärztlicher als auch von technischer Seite.“ Nur wenige Wochen vorher

waren in einem Café in der Hauptstadt Dhaka bei einer Geiselnahme 20 Menschen getötet worden. „Es war schwierig Freiwillige zu finden, aber ich habe die Dringlichkeit gesehen, und da es in Bangladesch vorher nie Terror gegeben hatte und es auch nicht viele gibt, die diese Art von Job machen können, bin ich hingeflogen“, erzählt die Bestrahlungs-Expertin mit Nachdruck.

Gemeinsam mit einer deutschen Physikerin bereiste Dr. Martina Treiber in zwei Wochen acht Kliniken in der Hauptstadt und der nahen Umgebung. „Es ist sehr wichtig bei diesen Geräten, dass sie lückenlos überwacht werden. Man muss schauen, ob der medizinische und der technische Teil stimmen und wie die Zusammenführung ist“, sagt die Ärztin, die diese Art von Prüfungen auch an saarländischen Kliniken durchführt. „Wir haben in Bangladesch die gleichen Standards angesetzt wie hier in Deutschland.“



← Dr. Martina Treiber (3. von links) engagierte sich im März bereits das zweite Mal in Bangladesch



Parallel zur Anschaffung der Geräte wurde an der Universität eine Abteilung für Medizinphysik gegründet.

Doch Martina Treiber wurde auch mit ganz anderen Themen konfrontiert. „Eines Tages lief uns im Krankenhausflur ein Huhn über den Weg“, erinnert sie sich zurück. „Man muss wissen, dass es in den staatlichen Kliniken keine Essensversorgung gibt wie bei uns. Die Hühner wurden also gehalten, um den Patienten ohne Angehörige wenigstens ein Ei oder ein bisschen Fleisch anbieten zu können. Aber es fehlte schlichtweg eine Umzäunung.“ Also legte sie kurzerhand am Nachmittag selbst Hand an und baute einen Zaun. „Manchmal ist die Technik gar nicht das Hauptproblem, sondern das ganze Drumherum“, beschreibt sie.

So, wie es auch hierzulande vorgeschrieben ist, erfolgt die erneute Überprüfung zwei Jahre später. Und so reiste Martina Treiber im März 2018 erneut in den südasiatischen Staat. „Entwicklungshilfe ist nur dann sinnvoll, wenn sie keine Einmal-Aktion bleibt“, ist die Chefärztin überzeugt. „Die Geräte müssen täglich überprüft werden, danach gibt es Qualitätschecks in verschiedenen Abständen. Wir müssen die Länder in die Lage versetzen, es irgendwann selbst zu machen.“ Zu diesem Zweck hat Treiber bei ihren Besuchen in Bangladesch nicht nur die vorhandenen Geräte überprüft, sondern auch Regierungsmitarbeiter geschult und Vorlesungen und Fortbildungen für Studenten gehalten. Beim zweiten Besuch hatte sich schon viel getan. Im Ministerium wurden Prüfprotokolle angelegt, die täglichen Kontrollen werden jetzt in Büchern festgehalten und dokumentiert. Es konnten auch weitere Kollegen in Deutschland überzeugt werden, die Mediziner und Physiker vor Ort zu unterstützen.

„Die Geräte werden mittels Spenden angeschafft, aber sie verkommen, wenn man sich nicht ordentlich um sie kümmert“, sagt Treiber. „Den Menschen war gar nicht klar, dass man nicht nur Ärzte für den Betrieb braucht, sondern auch Physiker. Die Bestrahlung ist absolut individualisiert. Solche Bestrahlungspläne können nur dank modernster technischer Möglichkeiten erstellt und realisiert werden. Die mathematischen und technischen Voraussetzungen gehen weit über die medizinische Ausbildung hinaus. Deshalb ist es erforderlich das Physiker und Ärzte zusammen den Behandlungsplan erstellen.“

Dr. Martina Treiber ist seit 2011 Chefärztin der Radioonkologie am CaritasKlinikum Saarbrücken. Ihr ist es wichtig zu betonen, dass auch von Seiten des Klinikträgers die Bereitschaft, das Projekt in Bangladesch zu unterstützen, sehr groß ist. „Eigentlich wollte ich unbezahlten Urlaub nehmen für meine Reisen, aber das Direktorium hat die Wichtigkeit des Projekts gesehen und mir Sonderurlaub gewährt“, erzählt Treiber begeistert. Sie selbst empfindet ihre vielen Reisen neben dem beruflichen Einsatz immer auch als persönliche Bereicherung: „Die Menschen sind so freundlich, so dankbar für die Hilfe, die wir anbieten. Wenn ich zurückkomme und sehe wie gut es uns hier geht, empfinde ich große Demut und bin einfach nur dankbar.“

Dank Spenden konnten neue Geräte für die Strahlentherapie angeschafft werden



Nachhaltige Verpackungslösungen für mehr Verantwortung

Gastronomie im CaritasKlinikum Saarbrücken setzt auf umweltfreundliche To-Go-Becher und -Boxen

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Nachhaltigkeit und Umweltschutz werden in den Kantinen und Cafés des CaritasKlinikums Saarbrücken künftig noch größer geschrieben.

An den beiden Standorten St. Theresia Saarbrücken und St. Josef Dudweiler hat der Gastronomiebetreiber apetito catering jetzt bei den Einwegverpackungen nur noch nachhaltige Lösungen im Einsatz.

Essen oder auch Getränke zum Mitnehmen werden immer beliebter. Kaffeebecher, Eisbecher, Salatboxen, Menüschaalen - „Das summiert sich“, sagt apetito-Betriebsleiter Philipp Hüttel. Über 130.000 Einweg-Verpackungsmaterialien werden so pro Jahr im Schnitt verbraucht. „Zukünftig gibt es bei uns nur noch Verpackungen, die zu hundert Prozent aus nachhaltigen Rohstoffen wie Palmblatt, Zuckerrohr, Zellulose und Holz bestehen“, erklärt Hüttel. „Damit gehören Plastikbecher und schwer recycelbare Umverpackungen der Vergan-



genheit an. Aktiver Umweltschutz und konsequente Schonung der Ressourcen gehören zu unserem Selbstverständnis.“

Der Caterer hat sogar eigene Mehrwegbecher herstellen lassen. „Unsere eigenen Mitarbeiter verwenden überhaupt keine Einweg-Becher mehr. So kann man direkt bei sich selbst anfangen und jede Menge Müll vermeiden.“ Um weiteren Verpackungsmüll einzusparen, steht eine Zuckerbar im Café des CaritasKlinikums

Saarbrücken bereit. Vielfältige lose Zuckervariationen wie z.B. Marzipanzucker oder Zimt-Hagelzucker verleihen den Kaffeespezialitäten und Speisen eine ganz individuelle Note - und das ohne unnötige Papiertütchen.

Zusätzlich beteiligt sich das CaritasKlinikum an der Aktion „Becherhelden“ des saarländischen Ministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz. „Wer seinen eigenen Mehrwegbecher zum Auffüllen mitbringt und damit auf jeglichen Müll verzichtet, wird mit einem Rabatt von 10 Cent belohnt. Damit wird neben der Umwelt auch noch der Geldbeutel geschont“, so Philipp Hüttel.

„Wir sind uns als Klinikum unserer Verantwortung bewusst“, erklärt die kaufmännische Direktorin Margret Reiter abschließend. „Mit Aktionen wie diesen wollen wir an den Standorten des CaritasKlinikums Saarbrücken zeigen, dass es uns ein wichtiges Anliegen ist, ein Zeichen für mehr Nachhaltigkeit zu setzen.“

Mitten im Leben

Wir machen´s lecker!

apetito catering B.V. & Co. KG
Bonifatiusstraße 305
48432 Rheine

info@apetito-catering.de
www.apetito-catering.de

Interaktiver Vortrag zum „Tag der Rückengesundheit“ in den Sankt Rochus Kliniken

Text und Foto: Claudia Maciejewski

„Alles, was sie tun, auch mit Armen und Beinen, ist Rückenarbeit“, begrüßte die Sportwissenschaftlerin Birgit Schade, die an den Sankt Rochus Kliniken im Bereich Rehabilitation tätig ist, die zahlreichen Gäste in der Aula.

Ihr Interaktiver Vortrag beschäftigte sich mit dem „zentralen Organ“ des Körpers und stand unter dem Motto „Rückenfit an der frischen Luft“. Obwohl er angesichts der kühlen Temperaturen drinnen stattfinden musste, hatte sie eine ganze Bandbreite von Übungen mitgebracht, die sich mühelos in den Alltag integrieren lassen. „Ca. 9,3 Stunden sitzen wir am Tag. Verharren sie nie länger in einer Position“, erklärte sie, „sondern wechseln Sie diese spätestens nach 10 Minuten. Sogar Lümmeln ist erlaubt.“

Sie hatte jede Menge Anregungen für Gymnastik, die man sogar im Stuhl durchführen kann und die sofort mit viel Spaß in die Tat umgesetzt wurde. „Wir haben einen Bewegungs- und keinen Sitzapparat“, erinnerte sie und gab zahlreiche Tipps, wie man die Bereiche Ausdauer, Kraft, Dehnen und Entspannen im Grünen umsetzt. Das wichtige Prinzip, „keine Bewegung ohne Gegenbewegung“, erklärte sie anhand kleiner praktischer Übungen.

Die Zuhörer lernten, wie die verschiedenen Muskelgruppen zusammenspielen und aktiviert werden können. 8-10 Sekunden halten reicht schon bei den Dehnungsübungen und so hat man mit wenigen Minuten zwischendurch schon viel getan.

Nach dem kurzweiligen und anregenden Vortrag stand Birgit Schade für Fragen zur Verfügung und animierte dazu, gleich am nächsten Tag mit den Übungen anzufangen.

Die Anregungen der Sportwissenschaftlerin wurden direkt in die Tat umgesetzt



BESONDERS VORTEILHAFT

Für neue hauptamtliche Mitarbeiter und deren Familienangehörige innerhalb der ersten sieben Monate ohne Gesundheitsprüfung!



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

BERUHIGEND. ZUVERLÄSSIG.

Unsere Zusatzversicherung für gesetzlich Versicherte lässt Sie beruhigt gesund werden – für nur 34,10 €* im Monat.

- Chefarzt- oder Spezialistenbehandlung
- Zuschüsse für Heilpraktikerkosten, Zahnersatz und Brillen
- Auslandsreise-Krankenversicherung inkl. Rücktransport in die Heimat

Gute Beratung braucht Gespräche. Wir sind für Sie da.

Irina Antonenko, Agenturleiterin
Telefon 06898 299957
irina.antonenko@vrk-ad.de

Klaus Pilger, Agenturleiter
Telefon 06805 2059045
klaus.pilger@vrk-ad.de

*Produktgeber: RvK Familienfürsorge Krankenversicherung AG, Doktorweg 2 - 4, 32796 Detmold

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Vinzentius am Markt findet wieder im September statt

Das Vinzentius-Krankenhaus Landau lädt im September erneut zu der beliebten Gesundheits-Veranstaltungsreihe „Vinzentius am Markt“ ein, die dieses Jahr bereits zum neunten Mal im Alten Kaufhaus in Landau stattfindet.

Die Besucher erfahren bei den kostenlosen Vorträgen, wie heute moderne Therapien und Behandlungsformen durchgeführt werden und wie man selbst aktiv Krankheiten vorbeugen kann.

Von den Chefärzten des Vinzentius-Krankenhauses Landau gibt es dabei Informationen aus erster

Hand und wertvolle Tipps aus der täglichen Praxis. Darüber hinaus stehen die Chefärzte nach jeder Veranstaltung für Fragen und individuelle Gespräche zur Verfügung.

Am Samstag, 15. September sind von 11 bis 12 Uhr die Experten der Inneren Medizin und Gefäßchirurgie vor Ort. Dr. med. Helmut Klempt, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, und Dr. med. Jost Jenker, Leitender Oberarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, informieren zum Thema „Herzinfarkt, Schlaganfall, Bein- und Beckengefäßverengung. Immer ein Fall für ein Team von Spezialisten.“



Leistung aus Tradition – Stärke durch Innovation

Schneider Bau verfügt über eine Baupraxis von über 85 Jahren und verbindet Erfahrung mit neuestem Wissensstand. Klassischer Rohbau, komplette Baudienstleistungen oder Projektentwicklungen. Ob Sie private oder gewerbliche Werte schaffen wollen, wir haben den „Lebenszyklus“ Ihrer Immobilie im Fokus.

Info unter: **06754 9200-0** www.schneider-bau.com



Unser System
– Ihr bleibender Wert **SCHNEIDER BAU**



Zum 5. Mal „Ausgezeichnet für Kinder“

Karl-Josef Laumann überreicht Gütesiegel an Vinzentius-Krankenhaus Landau

Text: Anja Wunsch

Das Vinzentius-Krankenhaus Landau erhielt als eines von bundesweit 36 Krankenhäusern vom Vorsitzenden der Gesundheitsministerkonferenz der Länder Karl-Josef Laumann die ersten Zertifikate des Gütesiegels „Ausgezeichnet. FÜR KINDER 2018 – 2019“ überreicht.

Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin unter der Leitung von Chefarzt Dr. med. Jürgen Bensch konnte damit zum fünften Mal in Folge die ausgezeichnete Qualität der Behandlung beweisen.

„Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Die Belange und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen bedürfen der besonderen Berücksichtigung im Gesundheitssystem, in Medizin und Forschung.“ So steht es im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD vom 7. Februar 2018. Genau das ist auch ein wichtiges Ziel des Gütesiegels „Ausgezeichnet. FÜR KINDER 2018-2019“,

denn kranke Kinder und Jugendliche gehören in Qualitäts-Kinderkliniken.

Dafür prüfen seit Ende 2008 Vertreter verschiedener Fachverbände anhand von laufend aktualisierten Checklisten die Qualität der Behandlung von Kindern und Jugendlichen. Die Kliniken stellen sich freiwillig im zweijährlichen Rhythmus einer neuen Begutachtung. Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Vinzentius gehörte von Beginn an zu den ausgezeichneten Kliniken.

Zu den Standards für eine professionelle und interdisziplinäre Versorgung gehört, dass neben der kontinuierlichen fachärztlichen Besetzung und dem speziell qualifizierten Pflegeteam auch weitere Angebote vorhanden sind. Die Kinderklinik arbeitet dafür unter anderem eng mit spezialisierten Ärzten der übrigen Abteilungen des Vinzentius-Krankenhauses zusammen, namentlich Gynäkologie und Geburtshilfe, Radiologie, Chirurgie, Kinderurologie,

Orthopädie sowie Hals-Nasen-Ohrenheilkunde.

So ist eine fachlich kompetente medizinische Versorgung sichergestellt, sowohl in der Grundversorgung vor Ort als auch in der Spezialversorgung im Netzwerk mit anderen Kliniken.

Hintergrund:

Das Gütesiegel „Ausgezeichnet. FÜR KINDER 2018 - 2019“ wurde 2008 von der Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland e.V. (GKiND), der Bundesarbeitsgemeinschaft Kind und Krankenhaus (BaKuK) und der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendmedizin e.V. (DAKJ) zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie (DGKCH) entwickelt, um die Qualität der Behandlung von Kindern und Jugendlichen zu sichern und zu verbessern. Weitere Informationen: www.ausgezeichnet-fuer-kinder.de

19,38 Millionen Euro für Vinzentius-Krankenhaus in Landau

Text und Foto: Heiko Ries



Über die Investitionsmaßnahmen wurde im SWR-Fernsehen berichtet.

Geschäftsführerin Ilona Fleischer-Klisch erläuterte in dem Beitrag die geplanten Maßnahmen.

Die Sendung wurde am 26. Februar um 18 Uhr ausgestrahlt und kann in der Mediathek angeschaut werden.

Wie Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler mitteilte, fördert das Land mit einem Gesamtvolumen von 19,38 Millionen Euro das Vinzentius-Krankenhaus in Landau. Die Landesmittel werden für die Erweiterung und Modernisierung der OP-Abteilung und der Intensivstation des Krankenhauses

bewilligt. Ein erster Teilbetrag in Höhe von rund 15 Millionen Euro wurde bereits aus dem Krankenhausinvestitionsprogramm 2017 des Landes bereitgestellt. Das Vinzentius-Krankenhaus beteiligt sich mit einem Eigenanteil von rund 2,2 Millionen Euro an der umfangreichen Baumaßnahme.

Die Baumaßnahme umfasst die Modernisierung der OP-Abteilung mit sechs Sälen, die Erweiterung des Aufwachraums, die Erweiterung und Modernisierung der Intensivstation sowie neue Räumlichkeiten für den Arztdienst der Anästhesie. Da bei laufendem Betrieb umgebaut werden wird, soll die Maßnahme in mehrere Bauphasen gegliedert werden. Umfassend wird vor allem der Umbau der Intensivstation sein, die mit derzeit neun Betten zu klein ist. Sie soll im Zuge der Erweiterung mit einer auf einem anderen Stockwerk vorhandenen Wachstation zusammengelegt werden und nachfolgend über 16 Betten verfügen.

„Das Land ist durch die Krankenhausplanung und -finanzierung ein verlässlicher Partner der rheinland-pfälzischen Krankenhäuser und unterstützt die Modernisierung des Vinzentius-Krankenhauses tatkräftig. Das Vinzentius ist mit seinem breiten Leistungsspektrum eine wichtige Säule der qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung der Bevölkerung in der Region. Ich freue mich deshalb, mit dieser Förderzusage dazu beitragen zu können, dass die operative und intensivmedizinische Behandlung am Vinzentius-Krankenhaus wesentlich verbessert werden kann“, so Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler.

Hilfreicher Tropfen auf dem heißen Stein

Text: Anja Wunsch; Fotos: Jens Braune del Angel, Martin Büttner



„Freibett“ für kleinen afghanischen Jungen im Vinzentius-Krankenhaus Landau

Für viele Kinder in aller Welt gibt es in ihren Heimatländern keine ausreichende medizinische Versorgung. Zahlreiche Hilfsorganisationen leisten Unterstützung vor Ort. Doch nicht allen Kindern kann so geholfen werden. Rund 800 Kinder aus 25 Nationen warteten alleine Ende 2017 bei der Organisation Friedensdorf International auf eine Behandlung in Deutschland. Einer davon, der etwa zweieinhalb Jahre alte Khairullah aus Afghanistan, wird seit Februar im Vinzentius-Krankenhaus Landau behandelt.

„Eine Knochenentzündung (Osteomyelitis), wie an Khairullahs linkem Oberschenkel, kann nicht einfach mit der Gabe von Antibiotika behandelt werden, ganz abgesehen davon, dass die Medikamente in einem Land wie Afghanistan nicht immer verfügbar sind“, erklärt Chefarzt Dr. Werner Jung. Seit mehr als 15 Jahren engagiert er sich mit dem gesamten Team von der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie gemeinsam mit der Kinderklinik und weiteren Abteilungen des Vinzentius-Krankenhauses, indem jedes Jahr ein bis zwei Kinder aus Afghanistan ein „Freibett“ bekommen.

Khairullah hatte Glück, nach Deutschland kommen zu können. Nach dem

Anschlag auf die deutsche Botschaft in Kabul 2017 wurden zunächst keine Visa für afghanische Kinder ausgestellt. Sie konnten deshalb nicht zur Behandlung nach Deutschland ausreisen. „Ohne die Behandlung würde das Bein nicht richtig wachsen und könnte nie richtig belastet werden“, erläutert Dr. Jung. Khairullah hätte mit einer Behinderung leben müssen, die ihn in seiner Heimat vermutlich zum Bettler gemacht hätte.

In der ersten Operation wurde bei Khairullah der entzündete und abgestorbene Knochen entfernt und ein Fixateur extern (äußeres Gestänge) für sein Bein angelegt. Zwei bis drei Operationen kommen in den nächsten sechs bis acht Wochen noch auf ihn zu, bevor die Entzündung ausheilen kann. Sobald die Behandlung in Landau abgeschlossen ist, kommt der Junge in das Friedensdorf in Oberhausen zurück. Dort werden alle in Deutschland behandelten Kinder auf ihre Heimreise vorbereitet, denn Ziel der Behandlung ist immer ein

Leben in der Heimat bei der Familie. Zurück im Heimatland kümmern sich vor Ort ansässige Partnerorganisationen von Friedensdorf International um die Kinder. Sie halten die Friedensdorf Mitarbeiter über die Genesung der kleinen Patienten auf dem Laufenden und teilen ihnen vor deren Besuch im Land mit, ob eventuell medizinische Geräte mitgebracht werden müssen. „Und wenn alles gut geht, bekommt das Vincentius-Krankenhaus ein bis zwei Jahre später Post mit dem Foto eines lächelnden Kindes“, freut sich Dr. Jung.



Hintergrund:

Friedensdorf International wurde am 6. Juli 1967 als Bürgerinitiative gegründet, um Kindern aus Kriegs- und Krisengebieten zu helfen. Seitdem organisiert der gemeinnützige Verein medizinische Einzelfallhilfe für kranke und verletzte Kinder, denen in ihrer Heimat nicht geholfen werden kann, die aber durch eine Behandlung in Europa eine Chance auf Heilung haben. Außerdem organisiert er Hilfsprojekte in Kriegs- und Krisengebieten, um die medizinische Versorgung vor Ort zu verbessern, und fördert mit friedenspädagogischer Arbeit humanitäres Bewusstsein und soziales Engagement. Der Verein finanziert sich fast ausschließlich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

Privatliquidation von Mensch zu Mensch

 Die PVS®

»Die PVS ergänzt meine Arbeitsweise – indem sie seriös und absolut korrekt für mich abrechnet.«

Der Qualitätsanspruch der PVS deckt sich mit meiner eigenen Philosophie für meine Arbeit: Ich mache nur das, was ich kann. Und das, was ich kann, mache ich richtig und korrekt.

Deshalb bin ich Mitglied bei der PVS.

Lesen Sie meinen
Erfahrungsbericht
im Themenpapier
Nr. 2

Dr. med. Katja Linke aus Viernheim
Mitglied der PVS seit 2004

Jetzt kostenfrei anfordern!

info@pvs-mosel-saar.de | Tel.: 06821 9191-491



Startschuss für Neubau der Caritas Kindertagesstätte St. Nikolaus in Altenkessel

Investitionen von rund 2,9 Millionen Euro – Umzug zum Jahresende geplant

Text und Fotos: Nele Scharfenberg

Als am 29. Januar die ersten Bagger auf dem Gelände der Caritas Kindertagesstätte St. Nikolaus in Altenkessel anrückten, waren die Kinder nicht mehr von den Fenstern wegzukriegen.

„Sie haben sich die Nasen platt gedrückt“, erzählt Einrichtungsleiterin Petra Geib. Dort, wo bisher das Außenspielgelände der Kita war und Bäume und Hecken standen, wird derzeit der Boden für den Neubau geebnet. „Die Planungen laufen schon lange, jetzt sind wir froh, dass es endlich losgeht“, sagt Petra Geib.

Die Einrichtung, die 1910 gegründet wurde und seit 1953 in den heutigen Räumlichkeiten in der Kirchstraße untergebracht ist, war 2013 von der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts) aus der Hand der katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus (damals noch St. Joannes Baptista) übernommen worden. „Die Räumlichkeiten sind

nicht mehr zeitgemäß für die heutigen Bildungsansprüche und es war klar, dass etwas passieren muss. Im Laufe der Jahre gab es viele Konzepte, vom Umbau über Teilsanierung bis hin zum Neubau“, erinnert sich Petra Geib, die seit fast 30 Jahren in der Einrichtung arbeitet und diese seit 2000 leitet. „2016 kamen dann endlich die Zusagen für alle Zuschüsse, so dass wir mit den Planungen für einen kompletten Neubau beginnen konnten.“ Die Baukosten liegen bei insgesamt rund 2,9 Millionen Euro; bis auf einen bei der cts verbleibenden Rest von rund 140.000 Euro werden diese Baukosten über Zuschüsse des Landes, des Regionalverbandes Saarbrücken, der Landeshauptstadt Saarbrücken und des Bistums Trier finanziert.

Nach der Fertigstellung zum Jahresende sollen in den fünf Gruppen insgesamt 104 Plätze zur Verfügung stehen, 20 mehr als jetzt. Drei Gruppen werden altersgemischt mit Kindern von einem

bis sechs Jahren belegt; statt fünf werden dann 15 Krippenplätze angeboten. „Wer Bedarf für einen Krippenplatz im kommenden Jahr hat, kann sich gern jetzt schon bei uns melden“, sagt Petra Geib. Zusätzlich zu den Gruppen- und Personalräumen entstehen pädagogische Räume, eine Turnhalle und ein Bistro. „Wir können dann jeden Tag ein Frühstück für die Kinder anbieten, so dass niemand mehr etwas von zu Hause mitbringen muss.“ Sie freut sich schon darauf, die neuen Räume mit Leben und einem pädagogischen Konzept zu füllen: „Bei einem pädagogischen Tag der Mitarbeiterinnen hatten wir bereits viele Ideen. Aber wir wollen auch die Eltern an dem Prozess beteiligen.“

Nachdem im Februar zunächst die Erde abgetragen wurde und die ehemalige Spielfläche und Bäume entfernt wurden, wurden im März die Fundamente gegossen. Auch die Kanalisation liegt schon, so dass bald mit den Mauerarbeiten begonnen werden kann.



Die Kinder verfolgen mit ihren Erzieherinnen die laufenden Baumaßnahmen



Die Baustelle ist unter den Kindern inzwischen zum Dauerthema geworden. „Wir werden das Thema natürlich aufgreifen und in unseren Kita-Alltag integrieren“, sagt Petra Geib. Vorstellbar seien zum Beispiel gezielte Informationen zu den einzelnen Berufsgruppen, sowie Baustellenbesichtigungen und Gespräche mit den Arbeitern. Nach einer Kinderkonferenz hat sich eine Gruppe von Interessierten herausgebildet, die nun unter der Leitung von Marion Scherer die Baumaßnahme inhaltlich begleitet.

Wie heißen die Geräte richtig? Welche Schutzkleidung tragen die Bauarbeiter? Und wie sieht so ein Bagger von innen aus?

Diese und andere Fragen werden immer wieder gestellt. „Die Kinder wussten ja am Anfang gar nicht, was so ein Bagger überhaupt macht und was es bedeutet, ein Haus zu bauen“, beschreibt Marion Scherer den Anfang der Bauphase. „Jetzt gehen wir regelmäßig an den Zaun der Baustelle und machen Fotos. Anhand des Bauplans haben wir geschaut, welche Räume an welcher Stelle sein werden und die Kinder haben selbst überlegt, was ihnen wichtig ist und was sie für eigene Ideen für ihre neue Kita haben.“

An die Anwohner haben die Kinder bereits Briefe verteilt, um sie über die Maßnahmen zu informieren. Die offizielle Feier der Grundsteinlegung wird am 15. Juni stattfinden. Die Chor-Kinder proben dafür schon fleißig ihre Gesangsbeiträge. In einer besonderen Kassetten sollen Fürbitten und Wünsche in den Boden eingelassen werden. Diese werden dann von Pastor Meiser gesegnet, erklärt Petra Geib.

Damit die Kinder während der Bauzeit weiterhin Bewegungsmöglichkeiten haben, können sie die nahegelegene Grünfläche der Kirchengemeinde nutzen. Zudem gibt es einen Spielplatz in der Nähe. Das pädagogische Team plant zweimal in der Woche Waldtage für die Kinder.

Dagmar Scherer, Direktorin des Geschäftsbereichs Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe bei der cts, erklärt abschließend: „Die Baumaßnahme für den Ersatzneubau der Caritas Kita St. Nikolaus hat seit der ersten Antragstellung durch uns im Jahr 2013 bis zum Baubeginn im Januar 2018 vielzählige Verhandlungsrunden, zermürbende Zeitaufschübe, sinnvolle Änderungen und unvermeidliche Kostenzuwächse mit sich gebracht. Wie bei allen schweren und langwierigen Geburten erinnert man sich nicht mehr an die Schmerzen, sondern freut sich am wohlgeratenen Ergebnis.“

In diesem Falle ist es der langersehnte, neue und schöne Ort für Kinder und ihre Familien. Er wird ein Gewinn für den Stadtteil Altenkessel sein mit dem besonderen Flair der direkten Nachbarschaft zur katholischen Kirche. Und das ist kein Zufall. Die Kirchengemeinde St. Nikolaus hat uns für den Ersatzneubau auch das Grundstück zur Verfügung gestellt. Gemeinsam haben wir langen Atem bewiesen und die christliche Hoffnung nie aufgegeben. Das hat sich ausgezahlt. Gott sei Dank.“

Spannender Tag in Trier

An einem wunderschönen Frühlingsmorgen machten sie sich gemeinsam auf den Weg: die zukünftigen Schulkinder aus der Intergrativen Kita im Theresienheim und der Caritas Kita Thomas Morus. Das Ziel der bunten Pilgergruppe war die Teilnahme an den „Heilig-Rock-Tagen“ in Trier.

Im großen Dom steckten die Jungen und Mädchen stolz die Kita-Namenskärtchen auf die große Landkarte und bekamen ein Herz für ihren Pilgerstab. Besonders beeindruckend war der gemeinsame Abschlussgottesdienst mit Bischof Ackermann.



„Kita differenzsensibel“

Gastbeitrag von Dagmar Scherer, Mitglied der Geschäftsleitung der cts und Direktorin des Geschäftsbereichs Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe

Ist Ihnen auch schon ganz schwindlig?

Das kommt von jenen Jahr um Jahr neuen, durch die Welt jagenden komplizierten **Fachbegriffen** wie sustainability, Sozialraumorientierung, Partizipation, diversity, Inklusion.

Diese Begriffe sind so komplex, dass sie erst einmal keiner versteht; nach kurzer Zeit verstehen dann aber auch Viele alles Mögliche und möglicherweise auch Merkwürdiges darunter.

Sie eignen sich für politische und mediale **Oberflächeneffekte**.

Sie schmücken inflationär alten Wein in neuen Schläuchen, schenken Organisationen, Politiken, Konzeptionen und Maßnahmen wichtig klingende Namen.

Das ist die Oberfläche, was aber ist dahinter, darunter oder gar drin?

Diese Konzepte enthalten nämlich eine Zumutung, z.B. für die politische Wahrnehmung von gesellschaftlichen Verhältnissen und den notwendigen Antworten darauf.

Sie enthalten auch eine Zumutung, die auf die Gestaltung von Organisationen und Institutionen zielt.

Nimmt man sie ernst - was ratsam ist, angesichts der Verhältnisse - legen sie zwingend einen Perspektivwechsel und eine Überprüfung der eigenen Praxis und Werthaltungen nahe. **Die Konzepte sind Gott sei Dank wie Sand fürs Getriebe.**

In den **Kitas des cts-Verbundes** sind diese Fachkonzepte keine Oberflächenphänomene, deshalb hören wir auch den Sand manches Mal so deutlich



knirschen. Unsere Trägerverantwortung ist es, in die Tiefen der freundlich selbstkritischen Bestandsaufnahme zu gehen und von dort aus die Umsetzung in beste Praxis zu betreiben.

Wir sind unverbesserliche WeltverbesserInnen. Wir wissen, dass wir ständig an der Qualität unserer Haltung, unseres Handelns und unserer Strukturen arbeiten müssen:

Um der Vielfalt an Lebensäußerungen und Lebensentwürfen von Kindern und Familien Einlass und Raum zu ermöglichen; um mit Herz und professioneller Neugier ihre Entwicklungswege und -umwege begleiten zu können.

Wir wollen uns mit unseren Einrichtungen für die wilden Welten des Sozialraumes öffnen, für alle die noch kommen werden und alle, die schon da sind. Und diese sollen uns und unsere Einrichtungen auch gerne verändern, barrierefreier, sensibler für die Sprachen der LebensWelten werden lassen. Da kommt das „Demokratie leben“-Projekt „Kita differenzsensibel“ gerade recht; es ist ein wunderbarer Hafen;

von dort aus können wir mit unserer Pileteinrichtung Integrative Kita im Theresienheim voraus und dem gesamten Kita-Verbund der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mutig in See stechen. Unter kundiger Begleitung und Anleitung der pädagogischen Wissenschaftlerinnen.

Wir lieben praxisorientierte Forschung und forschungsbasierte Praxis. Deshalb genießen wir auch das neue Lern- und Experimentiernetzwerk mit der htw saar/GIM. Und wir genießen die überraschenden Effekte, die wir bei Kindern und Eltern, bei mitstreitenden Sozialraumakteuren, den Wissenschaftlerinnen und bei uns selbst in unseren Organisationen sehen und erfahren.

Es lohnt sich, einfach alles dafür tun, Lebens- und Beteiligungschancen von Kindern und Familien zu erhöhen. Unsere Art, Wert zu schöpfen. Demokratie lernen ist dafür unerlässlich.

Ein spannender Besuch

Das war für die Kinder im Bereich III ein spannender Vormittag. Hélène Kohl, Deutschland-Korrespondentin vom französischen Radiosender Europe 1, besuchte im April die Caritas Kindertagesstätte Rastpfuhl.

„Was hast du da in der Hand?“ „Was machst du?“ Die Kinder waren sehr neugierig und hatten viele Fragen. Das Mikrophon war für viele unbekannt. „Machst du Bilder?“ Hélène Kohl antwortete den Mädchen und Jungen geduldig.



Erst dann widmete sie sich ihrer eigentlichen Aufgabe. Die „Frankreich-Strategie“ des Saarlandes stand im Mittelpunkt ihrer Reportage für Europe 1. Im Saarland soll bis 2043 neben der deutschen Sprache Französisch als zweite Verkehrs- und Umgangssprache etabliert werden.

Einen Baustein dieses Projektes bilden bilinguale Kindertageseinrichtungen. Vor allem die praktische Umsetzung der Zweisprachigkeit im Elementarbereich mit den Kleinsten interessierte die Reporterin. Während ihres Besuches konnte sie miterleben, wie Sprache im bilingualen Alltag in vielfältigen Kontexten wie Mahlzeiten, Singen, Spielen, Bildungsangeboten, wie z.B. Bilderbuchgeschichten, eine Rolle spielt. Interviews mit Eltern, französischen Fachkräften und der Einrichtungsleiterin vervollständigten die Reportage.

Am Ende bedankte sich Hélène Kohl ganz herzlich für die Einblicke in die zweisprachige Arbeit der KiTa Rastpfuhl und die vielen interessanten Informationen.

Text und Foto: Agnes Johann



Eine Kita auf Herzensreise

Das Jahresthema 2018 der Caritas Kindertagesstätte
St. Eligius lautet
„Mein Herz ist voller Gefühle“

Text: Birgit Staub | Fotos: Esther Entinger

„Wir kamen dazu über das wundervolle, sensible und poetische Bilderbuch ‚In meinem kleinen Herzen‘, erklärt Einrichtungsleiterin Birgit Staub.

Fröhlich, traurig, mutig, wütend oder schüchtern - Das Herz ist voller Gefühle. Mal sind sie laut, mal leise, schnell oder langsam. Manche lassen uns ganz leicht wie ein Ballon werden, manche fühlen sich so schwer an wie ein Elefant oder sie lassen uns so hell strahlen wie ein leuchtender Stern. Nicht immer ist es leicht, seine Gefühle in Worte zu fassen.

Im Kita-Alltag werden das ganze Jahr über Anlässe aufgegriffen, um mit den Kindern über Gefühle wie Freude, Glück, Angst und weitere zu reden, sie zum Ausdruck zu bringen und sich mit den Dingen zu beschäftigen, die sie bewegen.

Der Jahresbeginn stand unter der Frage: was macht mich glücklich? Einige Aussagen der Kinder waren: Ich bin glücklich wenn ich:

- Blumen pflücken kann
- meinen Vogel laut singen höre
- auf dem Spielplatz bin
- mit meinen Freunden spiele
- einen Hund sehe und streicheln darf
- ein Geschenk bekomme



Die Kinder waren von dem Bilderbuch fasziniert und haben auf unterschiedliche Art und Weise ihre Herzen gestaltet.

Auch die Eltern sind eingeladen, die Kinder und Pädagoginnen auf dieser besonderen Herzensreise zu begleiten. Im Obergeschoss wird das Buch mit entsprechenden Fotos aus dem Kita-Alltag präsentiert.

„Das Buch soll uns als Impulsgeber begleiten, um in den einzelnen Gruppen situativ die Thematik zu vertiefen. Die soziale, emotionale und geistige Bildung der Kinder zu stärken und zu fördern, ist ein wichtiges Ziel unserer Einrichtung“, so Kita-Leiterin Staub.

Integrative Kita im Theresienheim weiterhin „Anerkannter Bewegungskindergarten Saar“

Text und Foto: Nele Scharfenberg



Die Integrative Kita im Theresienheim ist bereits seit 2015 als „Bewegungskindergarten“ zertifiziert

Die Integrative Kindertagesstätte im Theresienheim Burbach erhielt im Rahmen einer Feierstunde im März eine Verlängerung ihrer Auszeichnung zum „Anerkannten Bewegungskindergarten Saar“ für weitere drei Jahre. Das Zertifikat „Anerkannter Bewegungskindergarten Saar“ wird gemeinsam vom Landessportverband für das Saarland (LSVS), dem Ministerium für Bildung und Kultur, dem Ministerium für Inneres und Sport sowie dem Sportwissenschaftlichen Institut der Universität des Saarlandes verliehen.

Beständiges Engagement trägt Früchte

2015 wurde die Integrative Kindertagesstätte im Theresienheim erstmals mit dem Siegel „Anerkannter Bewegungskindergarten Saar“ ausgezeichnet. Bis heute hat sie die wesentlichen Voraussetzungen zur Vergabe vorbildlich erfüllt: ausreichende Bewegungszeiten, entsprechende Raumgestaltung, gute Kooperationen mit Sportvereinen, qualifiziertes Personal sowie eine effektive Einbindung der Eltern. In der bisherigen Umsetzung sorgte die Kindertagesstätte mit viel Engagement dafür, Bewegung in den Alltag der Kinder zu

integrieren. Die Kooperation mit dem TV Burbach trägt nachhaltig dazu bei, dass die Kinder auch nach ihrer Zeit im Kindergarten weiter in Bewegung bleiben.

Katja Roos, Leiterin der Integrativen Kita im Theresienheim, sagte in ihrer Begrüßung: „Bewegung ist bei uns mit allen Schwerpunkten unseres pädagogischen Konzepts verwoben. Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, innen und außen, wecken die Bewegungsfreude der Kinder. Bewegung setzt Energie frei, die Welt zu erkunden, entspannt und fördert die Gesundheit des Körpers, unterstützt nachhaltig die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Hier schließt sich wieder der Kreis, denn eines unserer Ziele für die nächsten drei Jahre ist die Stärkung des Selbstkonzepts über bzw. durch Bewegung.“

Neben den Angeboten in der Turnhalle und der Psychomotorikhalle nimmt die Kita am Programm „Kindergarten Kids in Bewegung“ teil, führt Waldtage durch und baut Bewegung gezielt in den Alltag ein. Wichtig ist es Katja Roos und ihrem Team auch, die Familien und das soziale Umfeld mit einzube-

ziehen. So veranstaltet die Kita einmal im Monat „Familie in Bewegung“ und öffnet dieses Angebot für die Bürgerinnen und Bürger Burbachs.

Dankeschön an das engagierte Team

„Die Voraussetzungen für die Re-Zertifizierung werden hier im Theresienheim mehr als erfüllt“, erklärte Sabine Gabrysch vom Ministerium für Bildung und Kultur bei der Zertifikats-Übergabe. „Ich bin immer wieder beeindruckt von der Qualität und dem Niveau der Arbeit. Ohne das Engagement und die Motivation der Mitarbeiterinnen wäre das alles nicht möglich, dafür ein herzliches Dankeschön.“

Andrea Dincher vom Sportwissenschaftlichen Institut der Universität des Saarlandes ergänzte: „Bewegung ist die erste und grundlegendste Form der Kommunikation. Integration und Inklusion funktionieren besonders über Bewegung. Durch Bewegung wird nicht nur die Motorik der Kinder gefördert, sondern deren gesamte Persönlichkeitsentwicklung.“

Hier wird Bewegung gelebt

Zum Abschluss überreichte Karin Schneider, Leiterin der Stabsstelle für Generationen & Gesundheitsförderung des LSVS, einen Scheck über 1.000 Euro von der Sportstiftung Saar.

Diese Förderung ist zweckgebunden und soll für Sport- und Bewegungsmaterialien genutzt werden. „Hier wird Bewegung gelebt, das spürt man“, sagte sie mit Blick in die Runde. „Es freut uns, dass Sie bestehende Konzepte so vorbildlich aufgreifen, ergänzen und leben.“ Kita-Leiterin Katja Roos versicherte, dass das Geld gut eingesetzt wird: Es sollen neue Fahrzeuge für den Außenbereich, wie Bobby-Cars, Roller und Dreiräder, angeschafft werden.

Und der Weg geht weiter... Osteretappe Jakobsweg 2018

Jakobspilger des Margaretenstiftes auf den Spuren von Jeanne d'Arc

Text und Fotos: Oliver Duymel



In der Osterwoche begaben sich wieder 14 Kinder und Jugendliche des Margaretenstiftes gemeinsam mit ihren BetreuerInnen Monika Kuhn, Michael Mathieu und Oliver Duymel auf eine weitere Etappe des Jakobswegs.

Dieser führte die Pilgergruppe dieses Mal durch eine sehr geschichtsträchtige Region Frankreichs.

Der Besuch des Geburtsortes von Jeanne d'Arc, Domrémy-la-Pucelle, und weiterer bedeutender Orte ihres beeindruckenden Wirkens, ließen Geschichte lebendig werden. Dies zeigte sich besonders in der „Basilique de Jeanne d'Arc“, wo die Kinder und Jugendlichen eingeladen waren, einmal nicht an sich selber zu denken, sondern an einen anderen Menschen, für den sie dann eine Kerze entzünden konnten, verbunden mit einem Wunsch oder einer Bitte - andächtig und im Sinne von Jeanne d'Arc!



Wenn auch das Wetter der Pilgerschar wieder einmal alles abverlangte - von sintflutartigen Regenströmen bis hin zu ungewohnt sommerlichen Temperaturen - war auch diese Etappe geprägt von einem erlebnisreichen Miteinander und bewegenden, tiefgehenden Momenten.

Und es geht weiter...Schritt für Schritt...



Die Pilgerreise bot den Kindern und Jugendlichen viele spannende Eindrücke

„Jeder Tag ist eine spannende Herausforderung“

Seit November bietet die Caritas Jugendhilfe Haus Christophorus mit einer neuen Wohngruppe in Saarlouis-Beaumarais auch ein Angebot für Kinder und Jugendliche mit einem sonderpädagogischen Bedarf

Text und Fotos: Nele Scharfenberg

12 Uhr, Mittagessenszeit in der Inklusiven Wohngruppe (IWG) in Beaumarais. Wer heute Küchendienst hat, das steht auf einem Plan im Wohnzimmer. „Dazu gehört Salat schneiden, Tisch decken und hinterher abräumen“, sagt der 10-jährige Junge, der heute dran ist. Natürlich wird er dabei von seinen ‚Mitbewohnern‘ unterstützt. Die IWG ist ein neues Angebot der Jugendhilfeeinrichtung Haus Christophorus. Im November letzten Jahres wurde sie eröffnet; inzwischen wohnen hier sechs Jungen und Mädchen im Alter von 10 bis 16 Jahren. „Das Besondere ist, dass wir auch Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf aufnehmen, wie zum Beispiel Kinder mit autistischen Störungen“, erklärt Bereichsleiterin Kirstin Meyer. „Unser Ziel ist es, das Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen pädagogischen Bedarfen miteinander leben und lernen.“

Das Konzept ist auf die besonderen Bedürfnisse und die individuellen Förderbedarfe der Kinder und Jugendlichen zugeschnitten. „Durch passgenaue Dienstplanung und Personalauswahl reagieren wir auf die besonderen Anforderungen“, sagt Kirstin Meyer. Sie verfügt über eine sonderpädagogische Zusatzausbildung und ist zertifizierte systemische Beraterin. Das Team besteht aus der Gruppenleitung, einer erfahrenen Sozialpädagogin, einem weiteren Sozialpädagogen, drei staatlich anerkannten Erzieherinnen und einer Kunst- und Gestaltungstherapeutin. Nach der Schule nehmen die Kinder spezielle pädagogische und therapeutische Angebote wahr; auch Reitthera-



TAGESABLAUF Montag - Freitag	
07:00	Wecken und Aufstehen
07:00 - 07:30	Zähneputzen und Waschen
07:30 - 08:00	Frühstück
08:00 - 08:15	Organisationszeit
08:15 - 09:00	Schulaufgaben
09:00 - 12:00	Freizeit/ AusgANG
12:00 - 12:15	Tisch decken/ Küchenaufräumen
12:15 - 12:45	Mittagessen
12:45 - 13:00	Tisch abräumen/ Küchenaufräumen
13:00 - 13:30	Zimmerzeit
13:30 - 17:45	Freizeit/ AusgANG
17:45 - 18:00	Tisch decken/ Küchenaufräumen
18:00 - 18:30	Abendessen
18:30 - 18:45	Tisch abräumen/ Küchenaufräumen
18:45 - 19:45	Freizeit/ kein AusgANG
19:45 - 20:00	Zähneputzen und Duschen
Ab 20:00/21:00	Bettzeit

pie, Ergotherapie und Erlebnispädagogik stehen auf dem Programm. „Unser Ansatz ist es, in enger Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen realistische Ziele und Fördermaßnahmen zu vereinbaren und gemeinsam darauf hinzuarbeiten“, betont Kirstin Meyer. Im vergangenen Jahr konnte das Konzept in die Tat umgesetzt werden. Das Haus im ruhigen Wohngebiet in Saarlouis-Beaumarais mit Waldrandlage bietet die Gelegenheit, viel Zeit in freier Natur zu verbringen. Zusätzlich gibt es einen Garten, für den die Kinder jetzt schon große Pläne haben, um ihn im Frühling nach ihren Vorstellungen partizipativ gestalten zu können: „Im Mai haben wir angefangen, den Garten für

den Sommer schön zu machen. Mit Blumen und einer Sitzgruppe.“ Auch ein Hochbeet ist schon in Planung. Eine Mitarbeiterin, die Kunst- und Gestaltungstherapeutin, hat in früheren Tätigkeiten bereits viele Erfahrungen mit autistischen Kindern gesammelt. „Das Projekt hat mich von Anfang an gereizt“, sagt sie. „Es ist interessant zu beobachten, wie sich die unterschiedlichen Kinder in die Gruppe einbringen. Jeder Tag ist eine spannende Herausforderung und es gibt immer was zu tun.“ Seit 2005 ist sie in der Heilpädagogik tätig.

Ein anderer Mitarbeiter lebt seit 2010 im Saarland und hat die Herausforderung der neuen Wohngruppe gerne angenommen: „Ich habe viel Erfahrung im sonderpädagogischen Bereich. Die Tätigkeit wird trotz strukturiertem und geregeltm Tagesablauf immer wieder durch überraschende Situationen unterbrochen, die ein hohes Maß an pädagogischen Fähigkeiten und professioneller Methodenvielfalt erfordern.“ Wöchentlich werden die aktuellen Entwicklungen der einzelnen Kinder und Jugendlichen in den Team-Meetings besprochen. Einmal im Monat findet zu jedem Mädchen und Jungen der Gruppe eine Fallbesprechung statt. Je nach Hilfe- und Zielplanung für die jungen Menschen steht auch der gruppenergänzende Dienst mit den familietherapeutischen, heilpädagogischen und systemisch beratenden Fachkräften flankierend zur Seite. „So können wir, an die individuellen Bedarfe und Entwicklungen angepasst, stets die besten Maßnahmen zur Verfügung stellen“, sagt Kirstin Meyer.

5. Praxisanleiterkurs am SchulZentrum St. Hildegard erfolgreich beendet

Text: Gerhard Schackmann, Stefan Schneider | Foto: Juliana Parino



Praxisanleiterkurs 2017-2018

Im Februar konnten 23 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren Kurs zum „Praxisanleiter bzw. Praxisanleiterin für Gesundheitsfachberufe“ erfolgreich abschließen. Insgesamt 240 Unterrichtsstunden mussten zur Übernahme für das neue Aufgabengebiet absolviert werden. Das künftige Tätigkeitsprofil umfasst die Betreuung von Gesundheits- und Krankenpflegeschülern in der praktischen Ausbildung sowie die Beratung der zuständigen Pflegefachkräfte.

Im Rahmen der Praxisanleiterweiterbildung wurde die Notwendigkeit der Vernetzung von theoretischer und praktischer Ausbildung umfassend

bearbeitet. Die erfolgreichen Absolventen tragen künftig wesentlich zur Verbesserung der Ausbildungsqualität bei.

Ein ganz besonderer Dank gilt Dr. Susanne Grundke, Professorin für angewandte Pflegewissenschaft mit Schwerpunkt Pflegebildung an der HTW Saar, für ihre Unterstützung durch die Übernahme der theoretischen Unterrichtseinheiten zu Pflegewissenschaft und evidenzbasierter Pflege, Recherchieren von aktuellen Publikationen und die Bewertung der Qualität wissenschaftlicher Studien.

Einen großen Stellenwert erhielten die Themen Kommunikation und das Üben von Anleitungssituationen – was durch Visitationen der Teilnehmer in der Praxis bei den hauptamtlichen Praxisanleitern gleich umgesetzt werden konnte.

Die Kursleitungen Stefan Schneider und Gerhard Schackmann haben sich sehr über die hervorragenden Prüfungsleistungen gefreut. Sie wünschen den neuen Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern auf ihrem weiteren privaten und beruflichen Weg alles erdenklich Gute und viel Freude bei der Ausbildung von jungen Menschen.

Frühjahrexamen 2018

Am 23. März 2018 haben die Absolventinnen und Absolventen des Kurses Gesundheits- und Krankenpflege 15-18 F mit ihrer Kursleitung Agnes Hernig-Kuhn den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung gefeiert. Den tollen Gottesdienst haben dieses Jahr die Auszubildenden des Kurses GuKP 16-19 H vorbereitet. Auch die abschließende Feier im CaritasKlinikum war eine gelungene Veranstaltung, in der sich die Absolventinnen und Absolventen von ihren Lehrkräften und Praxisanleiterinnen verabschieden konnten. Wir wünschen allen frisch examinierten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpflegern alles Gute auf ihrem weiteren privaten und beruflichen Lebensweg.



Bild und Text: Björn Metzger

Zu Gast in der „Villa Spooky“



*Bewohner des Alten- und Pflegeheims St. Anna
besuchen Musical-Vorführung*

Text und Fotos: Rolf Herschler

Im März wurden die Bewohnerinnen und Bewohner des Alten- und Pflegeheims St. Anna Neuweiler von der Staatlichen Förderschule Sprache und den Kindern der KiTa Pestalozzischule Neuweiler zum Besuch des Musicals „Villa Spooky“ eingeladen.

Die Freude über die Einladung war groß und so fuhr an zwei Tagen ein unterschiedliches Publikum zu den Aufführungen.

Bei der Ankunft auf dem Schulhof wurden die Bewohnerinnen und Bewohner und ihre Begleitungen von den Schülern sehr herzlich empfangen und es wurde Hilfe beim Betreten des Schulgebäudes angeboten. Die Bewohner hatten sehr große Freude bei der Aufführung des Musicals und fühlten sich trotz gruseliger Stimmen sehr wohl.

Mit heftigem Applaus wurden die Schüler der Förderschule Sprache und die Kinder der KiTa für die viele Arbeit belohnt.

Am Ende der Vorstellung bedankten sich die Gäste für die Einladung und machten deutlich, dass sie gerne zur nächsten Theateraufführung wiederkommen werden. „Wir sind schon richtige Fans geworden“, lautete das begeisterte Fazit.



Gute Entwicklung der vergangenen Jahre fortführen

Sarah Glauben als neue Einrichtungsleiterin im Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal vorgestellt

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Seit 1. Dezember ist Sarah Glauben als Einrichtungsleiterin im Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal tätig – im Februar wurde sie im Rahmen einer Feierstunde noch einmal offiziell vorgestellt. „Alles Gute und Gottes Segen“, wünschte Stephan Manstein, Direktor des Geschäftsbereichs Altenhilfe und Hospiz bei der cts, der neuen Einrichtungsleiterin. Er verwies in seinem Impuls zur Eröffnung der Veranstaltung auf ein Motiv des diesjährigen Misereor-Hungertuchs zur Fastenzeit: sich auf Augenhöhe zu begegnen. „Auch in der Altenpflege ist es immer wieder wichtig darauf hinzuweisen, sowohl den Pflegebedürftigen als auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in jeder Situation auf Augenhöhe zu begegnen.“ Er sei sicher, dass Sarah Glauben diese Aufgabe gut meistern werde.

Die 34-Jährige war zuvor Pflegedienstleiterin im ebenfalls von der cts betriebenen SeniorenHaus St. Irmina in Dudweiler. Zudem blickt sie auf Erfahrung in der Wohnbereichsleitung, im Betriebsrat und als Praxisanleiterin zurück. „Mir ist es wichtig, eine breit gefächerte Sicht zu haben“, sagte die ge-

lernte Altenpflegerin. Im SeniorenHaus Mandelbachtal fühlt sie sich nach den ersten Wochen bereits sehr gut aufgenommen und bedankte sich bei den Mitarbeitern: „Ich freue mich, jetzt ein Teil dieser Familie zu sein. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die gute Zusammenarbeit innerhalb des Hauses sowie mit den externen Kooperationspartnern weitergeht.“

Die Mutter von zwei Kindern verbringt ihre Freizeit neben der Familie gern mit Sport. Sie hat im SeniorenHaus bereits eine Laufgruppe gegründet und will mit den Kollegen beim diesjährigen Firmenlauf in Saarbrücken teilnehmen.

„Ich bin überzeugt, dass Sie mit Ihrem positiven Wesen die notwendige Kontinuität bewahren und die Mitarbeiter auf dem Weg mitnehmen werden, um die gute Entwicklung der vergangenen Jahre fortzuführen“, sagte cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer in seinem Grußwort. „Als konfessioneller Träger ist es unsere Verpflichtung und Verantwortung, vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zukunftsfähige Konzepte für die Bevölkerung zu entwickeln und umzusetzen. Die Ein-

richtungen der cts werden dabei besonders geprägt von den Persönlichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“ Lunkenheimer bedankte sich für das langjährige Engagement von Glaubens Vorgängerin Heidi Geib. Er hob außerdem den Einsatz der neuen Pflegedienstleiterin Claudia Gröber sowie von Brigitte Pistorius und Harald Willkomm aus der Trägerzentrale hervor, die übergangsweise die Verantwortung für die Einrichtung übernommen hatten und dankte auch ihnen.

Von Seiten der Politik betonte der Bürgermeister der Gemeinde Mandelbachtal Gerd Tussing die Bedeutung des Hauses: „Es ist gut und wichtig, dass es solch eine Einrichtung bei uns in der Gemeinde gibt.“ Rainer Barth, Ortsvorsteher der Gemeinde Ormesheim, der die Planung und den Bau von Anfang an begleitet hatte und die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses jedes Jahr als Nikolaus begrüßt, gratulierte der neuen Einrichtungsleiterin und wünschte alles Gute für die Zukunft. Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde von einem Trio aus Flöte, Violine und Cello.



Auf dem Foto von links nach rechts: Richard Kany, stellvertretender Vorsitzender des cts-Aufsichtsrats; Stephan Manstein, Direktor des Geschäftsbereichs Altenhilfe und Hospiz bei der cts; Einrichtungsleiterin Sarah Glauben; Manfred Pfeiffer, Vorsitzender des Verkehrsvereins Mandelbachtal; cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer; Mario Glauben; Hans Bernhard Faas, Ortsvorsteher von Bliesmengen-Bolchen; Rainer Barth, Ortsvorsteher der Gemeinde Ormesheim

Individualität beim Essen auch im hohen Lebensalter bewahren

Das Caritas SeniorenHaus St. Irmina in Dudweiler legt Wert auf eine gesundheitsbewusste Ernährung. Seit April gibt es täglich auch ein vegetarisches Menü.

Text und Foto: Nele Scharfenberg



apetito-Gebietsleiterin Stefanie Ramminger und Hausleiterin Ute Krüger legen Wert auf eine ausgewogene Ernährung der Bewohner

Dibbelabbes, Eintopf, Gyros, italienische Gemüsepfanne – die Vielfalt bei der Essensauswahl im Caritas SeniorenHaus St. Irmina in Dudweiler ist groß.

Einrichtungsleiterin Ute Krüger legt Wert auf Abwechslung, Ausgewogenheit und Vielfalt – und auf aktuelle Ernährungsempfehlungen und gesundheitsbewusste Angebote: „Die Gesellschaft verändert sich und damit auch die Ansprüche und Anforderungen an Senioren-Verpflegung. Wir wollen unseren Bewohnern etwas bieten.“

Unterstützt wird Krüger durch *apetito* catering. „Täglich stehen zwei Menüs zur Auswahl“, erklärt Gebietsleiterin Stefanie Ramminger. „Dabei hat *apetito* schon vor Jahren die Rezepturen verändert. Wir verzichten beispielsweise komplett auf Geschmacksverstärker, Farb- und Zusatzstoffe sowie Glutamat. Wir würzen nur noch auf natürlicher Basis und arbeiten viel mit Kräutern anstatt mit Fertig-Würzmischungen.“ Die Speisen werden in einem speziellen Wagen mit einem aufwändigen Verfah-

ren so zubereitet, dass alle Komponenten auf den Punkt durchgegart sind und zum Ausgabezeitpunkt die richtige Temperatur erreicht haben.

Dabei kann das individuelle Essverhalten der Bewohner berücksichtigt werden. „Manche unserer Senioren essen mehr, andere weniger. Dementiell veränderte Personen essen zum Beispiel meistens nicht so viel, dafür aber lieber mal was Süßes“, weiß Hausleiterin Ute Krüger. „Die Hauswirtschaftsleitung kennt jeden Bewohner genau und wir können das Essen so bestellen, dass wir sehr nah an die Mengen kommen, die tatsächlich verzehrt werden. Wir wollen so wenig Abfall wie möglich produzieren, das ist uns im Zuge der Nachhaltigkeit sehr wichtig.“ Sollten doch mal Kartoffeln oder Nudeln übrigbleiben, können diese zunächst gekühlt und natürlich am Abend nochmal gebraten werden.

Jetzt geht Ute Krüger noch einen Schritt weiter. Seit April wird in dem SeniorenHaus in Dudweiler täglich auch ein vegetarisches Menü angeboten. Seit

einigen Jahren gebe es immer zwei bis drei Vegetarier in der Einrichtung, dazu kämen viele Bewohner, die ihren Fleischkonsum reduzieren wollen. „Wir haben zwar bisher jeden Tag etwas Fleischloses anbieten können, es war aber kein fester Posten, der im Speiseplan zur Auswahl stand.“ Das soll sich nun ändern. In Zukunft wird von den zwei täglich zur Auswahl stehenden Menüs immer eins komplett vegetarisch sein.

Und das Angebot soll nicht beim Mittagessen enden: „Abends soll die vegetarische Alternative nicht bedeuten, einfach die Wurst wegzulassen und nur den Käse anzubieten“, betont Ernährungsexpertin Stefanie Ramminger. „Es gibt so viele verschiedene kreative Optionen, von Quarks und Frischkäsen bis zu den vielseitigsten Brotaufstrichen.“

Einrichtungsleiterin Ute Krüger will zusätzlich mit öffentlichen Aktionen das Ernährungsbewusstsein innerhalb des Hauses, aber auch bei der Bevölkerung schärfen. „Das vegetarische Angebot ist nur ein erster Baustein. Wir werden Kochvorführungen und Vorträge anbieten, die für die gesamte Bevölkerung offen sind“, sagt Ute Krüger mit Blick auf die kommenden Monate. „Wir wollen mit der Zeit gehen und unseren Bewohnern mehr Abwechslung anbieten. Unser Ziel ist es, auch den Bewohnern eines Seniorenhauses ein gesundheitsbewusstes Leben zu ermöglichen, wenn sie dies möchten. Natürlich wollen wir niemanden von seinen Gewohnheiten abbringen, sondern das Angebot so gestalten, dass wirklich für jeden etwas dabei ist und die Individualität auch im hohen Alter noch gewährleistet wird.“

Caritas SeniorenHaus St. Augustin baut Kurzzeitpflege aus

Text: Nele Scharfenberg

Das Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen hat zum 1. April das Angebot in der Kurzzeitpflege um vier auf nunmehr acht Plätze aufgestockt.

Die Kurzzeitpflege dient den Gästen zum Beispiel zur Rehabilitation nach schwerer Krankheit und nach einem Krankenhausaufenthalt als Überleitungspflege, die hilft, die Rückkehr in die eigene Häuslichkeit vorzubereiten.

Die Kurzzeitpflegegäste werden im SeniorenHaus Püttlingen auf den Wohnbereichen der vollstationären Einrichtung nach ihren individuellen Bedürfnissen betreut und versorgt. Sie wohnen während der Zeit des Aufenthalts in eigens ausgewiesenen Einzelzimmern. Die Leistung ist eine zeitlich begrenzte Hilfe rund um die Uhr und wird von der Pfl-

gekasse für maximal vier Wochen pro Kalenderjahr für Menschen gewährt, die bereits im Rahmen der Pflegeversicherung eingestuft sind.

Die Kurzzeitpflege kann zudem pflegende Angehörige unterstützen und entlasten, wenn sie selbst krank sind, in Urlaub fahren oder anderen familiären Verpflichtungen nachkommen möchten.

„Mit diesem Ausbau setzen wir auch die Wünsche des saarländischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie konsequent um“, betont Stephan Manstein, Direktor des Geschäftsbereichs Altenhilfe und Hospiz bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken, dem Träger der Einrichtung. „Ministerin Monika Bachmann hatte sich erst vor wenigen Wochen mit einem Schreiben an die saarländischen

Träger von Altenpflege-Einrichtungen gewandt und diese gebeten, vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und dem damit verbundenen erwarteten Anstieg der Anzahl pflegebedürftiger Menschen, die Versorgung in diesem Bereich sicherzustellen.“

Das Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen verfügt über insgesamt 120 Plätze und liegt zentral in der Stadtmitte mit bester Anbindung an die lokale Infrastruktur.

Mehr Informationen:
www.seniorenhaus-puettingen.de.
Für ein persönliches Gespräch steht Einrichtungsleiter Patrick Steuer gerne zur Verfügung:
06898 695-101 oder p.steuer@seniorenhaus-puettingen.de.

Essen mit Appetit und Freude

Marcel Muhr, der „Koch mit Herz“ aus Spichern, bekochte die Hospizgäste und ihre Angehörigen

Text und Foto: Judith Köhler



Es war wieder ein ganz besonderer Höhepunkt: Wie bereits im vergangenen Jahr hat Marcel Muhr, der „Koch mit Herz“ aus Spichern, die Gäste und ihre Angehörigen im St. Barbara Hospiz Bous bekocht. Mit einem extravaganen Menü wollte er ihnen so eine kleine Freude bereiten. „Es ist schön mitzuerleben, mit wie viel Genuss die Hospizgäste dieses Angebot von mir annehmen“, so Marcel Muhr. „Leider vergessen wir oft im Alltag, wie gut es uns doch geht und wie wertvoll es ist, gesund zu sein.“

Die anwesenden Hospizgäste und Angehörigen durften hautnah miterleben, wie Marcel Muhr voller Fürsorge ein leckeres Menü aus Minestrone, Tagliatelle mit frisch gebratener Rotbarbe und zum Nachtisch Eis mit Eierlikör zubereitete. Kontakt-scheu ist Marcel Muhr nicht – einfühlsam ging er zwischen den einzelnen Mahlzeiten auf die Hospizgäste und ihre Angehörigen zu und nahm im Gespräch mit ihnen Anteil.

Hospizgast Maria Neibecker schaute voller Spannung dem munteren Treiben in der Küche zu. „Für kurze Zeit mal nicht an die Krankheit denken zu müssen und dann noch ein delikates Essen einnehmen zu dürfen, ist wirklich etwas ganz Besonderes“, berichtete sie voller Dankbarkeit.

Nach vier Stunden verabschiedete sich Marcel Muhr in seiner typisch französischen Mentalität bei allen Anwesenden und bedankte sich für die wundervollen Eindrücke.

Auch Hospizleiterin Judith Köhler bedankte sich für dieses tolle grenzenüberwindende Erlebnis und freut sich auf den nächsten Besuch mit Marcel Muhr: „Ein besonderer Dank gilt auch Jean-Claude Wagner, dem Besitzer von ‚Chez Berta‘ in Spichern, der das Festmahl gesponsert hat. Bedanken möchte ich mich außerdem bei den ehrenamtlichen Helfern, die unseren Koch unterstützt haben.“

Letzte Wünsche wagen

Der „Wünschewagen“ des ASB auf Jungfernfahrt für das St. Barbara Hospiz Bous

Text: Lisa Schmitt | Foto: Frederik Hewener

Der „Wünschewagen“ des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) erfüllt Menschen in ihrer letzten Lebensphase einen besonderen Herzenswunsch und fährt sie noch einmal an einen Ort ihrer Wahl.

Den ersten Einsatz im Saarland hatte der Wagen, der ab sofort saarlandweit für schwerstkranke und sterbende Menschen unterwegs ist, nun im St. Barbara Hospiz in Bous.

Unter dem Motto „Letzte Wünsche wagen“ begleiten speziell für diese Einsätze geschulte Ehrenamtliche sterbende Menschen bei der Erfüllung ihres letzten Wunsches. So auch an diesem Tag: Celine und Stephen vom ASB freuen sich, dass das Projekt Wünschewagen nun endlich startet. Das St. Barbara Hospiz kennen beide bisher nur aus Erzählungen. Nach einer kurzen Besichtigung geht es direkt zu der Dame, die sie mitnehmen werden. „Ein letzter Besuch der Familie im eigenen Zuhause“, lautet ihr Wunsch.

Schnell sind alle notwendigen Utensilien gepackt. Vorsichtig und mit professionellen Handgriffen wird der Transport der Dame vorbereitet. Der Wünschewagen wird derweil auf eine angenehme Raumtemperatur vorgeheizt. Eine ihr vertraute Mitarbeiterin des Hospizes wird die Dame bei ihrem Ausflug in die Häuslichkeit begleiten. Eine letzte Verabschiedung und schon geht's los. Aufgeregt sind heute alle, bis auf den Fahrgast selbst: freudestrahlend und mit leuchtenden Augen tritt sie ihre Wunschfahrt an.

Der Wünschewagen ist ein überregionales Projekt, das ausschließlich durch Spenden finanziert wird und für die Fahrgäste komplett kostenlos ist. Das Projekt, das schon in mehreren Bundesländern läuft, wird im Saarland nächsten Mittwoch in der Staatskanzlei offiziell eingeweiht.

„Wir freuen uns sehr, dass es dieses Angebot nun auch in unserer Region gibt und es Menschen hilft, sich einen letz-

ten Lebenswunsch zu erfüllen“, erklärt Judith Köhler, Leiterin des St. Barbara Hospiz Bous. „Es werden hoffentlich noch einige Fahrten für die Gäste unseres Hospizes folgen. Es ist etwas ganz besonderes, wenn wir ihnen auf diese Art und Weise noch einmal eine große Freude bereiten können.“

Das St. Barbara Hospiz in Bous wurde vor knapp drei Jahren eröffnet und war damals das dritte stationäre Hospiz im Saarland. Die besonderen Rahmenbedingungen und speziell geschulten Fachkräfte ermöglichen eine liebevolle pflegerische Betreuung und unterstützen schwerstkranke und sterbende Menschen in ihrem Wunsch, ihr Leben so lange wie möglich in eigener Verantwortung zu gestalten.



Auf dem Gruppenfoto von links nach rechts: Jürgen Conrad, Mitarbeiter des Hospizes; Sozialarbeiterin Lisa Schmitt, Hospizleiterin Judith Köhler, Jürgen Müller, Koordinator des Projektes Wünschewagen, und Michaela Kreis, Mitarbeiterin des Caritas Seniorenhauses Bous





← Die Fördervereins-Vorsitzende Gisela Rink und ihr Vorgänger Prälat Dr. Peter Prassel unterstützen das St. Barbara Hospiz Bous nach Kräften

Fünf Jahre Förderverein St. Barbara Hospiz Bous

Mehr Infos: www.fvsbh.de oder auf Facebook unter www.facebook.com/SanktBarbaraHospizBous.de. Informationen über das Sankt Barbara Hospiz finden Sie unter www.sankt-barbara-hospiz.de.

Vorsitzende Rink: „Ziel ist es, die Lebensqualität der Hospiz-Gäste zu erhalten und zu fördern.“

Text: Nele Scharfenberg | Foto: Judith Köhler

Das Sankt Barbara Hospiz in Bous feiert im April sein dreijähriges Bestehen – doch bereits zwei Jahre vor der offiziellen Eröffnung hatte sich im April 2013 der Förderverein Sankt Barbara Hospiz gegründet.

„Die Bürger haben damals ein großes Interesse an dieser Idee gezeigt“, erinnert sich Prälat Dr. Peter Prassel, der im November 2013 zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde, an den ersten Informationsabend im Petri-Hof Bous am 17. April 2013 zurück.

Im von der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken betriebenen St. Barbara Hospiz werden Schwerstkranke und Sterbende sowie deren Angehörige in der letzten Lebensphase einfühlsam begleitet. Neben professioneller Pflege, medizinischer Versorgung und schmerztherapeutischer Betreuung ist das Anliegen, Sterbenden eine würdige, liebevolle und auch spirituelle Begleitung bis zum Lebensende zu ermöglichen.

Zweck des Fördervereins ist die finanzielle und ideelle Unterstützung des Hospizes, zum Beispiel durch Spender-Werbung oder die Durchführung von Veranstaltungen. Der Verein betreibt Öffentlichkeitsarbeit, um auf die Hospizarbeit aufmerksam zu machen und sieht sich als Brückenbauer zwischen dem Hospiz und der Bevölkerung. „Wir wollen die Menschen für die Themen Tod und Sterben sensibilisieren und ein Vorbild für eine humane Gesellschaft sein“, erklärt Gisela Rink, die im November 2016 Prälat Prassel als Vorsitzende ablöste.

Das Sankt Barbara Hospiz muss wie jedes stationäre Hospiz nach gesetzlichen Vorgaben fünf Prozent der laufenden Kosten über Spenden finanzieren. Das sind jährlich rund 60.000 Euro. Der Förderverein unterstützt aktiv Spendensammel-Aktionen. „Ich bin stolz darauf, dass wir unseren Teil dazu beitragen können, das Leben am Ende mitzugestalten“, resümiert Prälat Prassel rückblickend. „Wir konnten neben Geldspenden auch ein paar besondere Dinge anschaffen, um den Aufenthalt für die Hospizgäste so angenehm wie möglich zu gestalten.“

Zudem werden durch die Spenden Angebote für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter möglich, wie zum Beispiel Finanzierung des Weihnachtsbrunchs, Oasentage für Ehrenamtliche, Kostenübernahme von Fortbildungen für die Mitarbeiter und das jährliche Sommerfest. Zudem wird mit öffentlichen Aktionen, wie der Teilnahme an der Seniorenmesse am 27. Mai in Völklingen, für neue Mitglieder und Spenden geworben. Ein weiterer Höhepunkt sind die jährlich im Herbst stattfindenden „Bouser Hospizwochen“ mit Filmvorführungen und Informationsveranstaltungen. Dank der großen Spendenbereitschaft in der Bevölkerung konnte zum Beispiel eine Musiktherapeutin finanziert werden.

„Ziel ist es immer, die Lebensqualität der Hospiz-Gäste zu erhalten und zu fördern“, betont Gisela Rink. Sie will auch in Zukunft weiter für das Hospiz werben und es bei den Menschen in der Region bekannter machen: „Es ist ein beruhigendes Gefühl, zu wissen, dass

es so eine Einrichtung gibt, auch wenn man sie vielleicht nie brauchen sollte.“

Neben dem Förderverein erfährt das Hospiz auch eine große Spendenbereitschaft und vielseitiges Engagement von Unternehmen, Organisationen und Vereinen aus den umliegenden Städten und Gemeinden. Einrichtungsleiterin Köhler bedankt sich bei jedem Einzelnen für seinen Einsatz: „Ich freue mich sehr, dass sich die Menschen in der Umgebung für das Hospiz engagieren und wir mit gemeinsamen Aktionen in der Öffentlichkeit dazu beitragen können, Hemmschwellen abzubauen. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied im Förderverein, aber auch über jeden, der sich auf andere Art und Weise engagieren möchte.“

Hintergrund:

Der Förderverein besteht derzeit aus 85 Mitgliedern.

Der Vorstand setzt sich derzeit wie folgt zusammen:
Vorsitzende: Gisela Rink
Stellvertretender Vorsitzender: Helmut Himber
Geschäftsführer: Thomas Folz
Mitglieder: Hildegard Tascher, Elisabeth Carapic, Theresia Gillo, Manfred Debong, Rolf Friedsam, Dr. Innozenz Heinz, Judith Köhler

Kooptierte Mitglieder:
Dr. Peter Prassel, Gerhard Wack, Stefan Louis

„Er führt mich hinaus ins Weite“

(Psalm 18, 20)

Jetzt, da für viele die Urlaubszeit vor der Tür steht, kommt vermehrt die Sehnsucht nach der Weite auf. Die Weite steht der oft empfundenen Enge des Alltags gegenüber. Wenn es manchmal eng wird im Leben, im Alltag, im Beziehungsgeflecht, im Beruf, in der Familie, in mir. Wenn mir sprichwörtlich danach ist, „das Weite zu suchen“, tut es gut, an einen Ort zu reisen und den Alltag hinter sich zu lassen. Jetzt, da für viele die Urlaubszeit vor der Tür steht.

*Um
einfach nur da zu sein
den Atem spüren
die Luft riechen
die Stille hören
die Zeit vergessen
in mir sein
und bei dir
mein Gott*

Insofern könnten wir auch sagen: „Du, Gott, führst uns heraus aus der Enge!“ Immer wieder werden wir in unserem Leben spüren, wie eng der Lebensrahmen ist, in dem wir stehen, wie gering unsere Möglichkeiten sind, darüber hinaus zu gehen. Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass bei aller Enge du uns immer wieder Wege in die Weite eröffnungst. Und nicht nur im Urlaub, sondern jeden Tag neu, auch im Alltag unseres Lebens.

*„Vertraut den neuen Wegen,
auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns
entgegen.
Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann
hoffen
in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen.
Das Land ist hell und weit.“*

Lied: „Vertraut den neuen Wegen“
von Klaus-Peter Hertzsch

